



Erinnerungsorte München

Gedenkorte/Mahnmale, Gedenktafeln, Kunstdenkmäler, Kunstprojekte, Grabanlagen,
Straßenbenennungen, Schulen/Bildungs- und Kulturzentren

Kategorie

1. Art des Erinnerungsortes
2. Zentralität / Dezentralität
3. Entstehungszusammenhang, Zeitpunkt
4. Genese, Initiatoren
5. Opfergruppe
6. Umgang, Wahrnehmung
7. Zugänglichkeit

Auftraggeber

M = Landeshauptstadt München
FB = Freistaat Bayern
SV = Bay. Schlösser- und Seenverwaltung
IKG = Israelitische Kultusgemeinde München
LMU = Ludwig-Maximilians-Universität München
KM = Kultusministerium / Freistaat Bayern

Lage, Zugänglichkeit

- 1 - innerhalb Altstadttring
- 2 - innerhalb Mittlerer Ring
- 3 - außerhalb Mittlerer Ring
- 4 - Vorort
- 5 - außerhalb Münchens

- + gute Zugänglichkeit
- o beschränkte Zugänglichkeit
- schlechte Zugänglichkeit

Angaben (mit Ziffer) nach:

Helga Pfoertner, Mahnmale, Gedenkstätten, Erinnerungsorte – für die Opfer des Nationalsozialismus in München 1933-1945. Mit der Geschichte Leben, 3 Bde. (Ziffer = Bd./Seite)

| Erinnerungsort | Ort | Auftraggeber | Jahr | Entstehungszusammenhang Genese, Initiatoren | Opfergruppe | Lage | Zugänglichkeit |
|---|---------|--------------|------|---|-------------|------|----------------|
| I. Gedenkorte / Mahnmale | | | | | | | |
| Gedenkorte / Mahnmale, Allg. | | | | | | | |
| 1. Platz der Opfer des Nationalsozialismus 2/90 | Denkmal | M | 1965 | Laut Stadtratsbeschluss erfolgte am 9. September 1946 die Benennung des Rondells am Schillerdenkmal an der Briener Straße in „Platz der Opfer des Nationalsozialismus“. Am 3. November 1964 beantragte die SPD-Fraktion im Stadtrat der Landeshauptstadt München, dort ein Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus zu errichten. Es konnte am 8. November 1965 vom Münchner Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel enthüllt werden. - Der zweieinhalb Meter hohe Gedenkstein aus Flossenbürger Granit trug die Inschrift: „Den Opfern des Nationalsozialismus“. Dieser Gedenkstein wurde im Jahre 1985 an den Platz der Freiheit (siehe Band 2: Platz der Freiheit) verlagert. | alle | 1 | + |

| | | | | | | | | | |
|---|--|---|--------------------------------------|------------------|---|-----------------------|---|---|--|
| 2. | Platz der Opfer des Nationalsozialismus 2/90 | Denkmal | M | 1985 | Die Anträge der Fraktionen der FDP und CSU vom 8. Januar 1980 beziehungsweise vom 31. Januar 1983 im Münchner Stadtrat auf Errichtung eines Denkmals am Platz der Opfer des Nationalsozialismus wurden genehmigt. Oberbürgermeister Georg Kronawitter übergab am 8. November 1985 das Denkmal der Öffentlichkeit. - Auf einer Basaltsäule ruht ein aus Stahl geschmiedetes Kerkgitter, in dem eine Gasflamme brennt. Das sechs Meter hohe Denkmal trägt die Inschrift: „Den Opfern der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“. | alle | 1 | + | |
| 3. | Gedenkraum im Neuen Rathaus 1/139 | Marienplatz 1, Altstadt | M | 1956, 1958, 1959 | Auf Initiative des Stadtrates richtete man im Jahre 1956 im Neuen Rathaus Münchens einen Gedenkraum ein. | alle | 1 | - | |
| 4. | Friedensmahnmal 1/135 | Friedensmahnmal Olympiagelände, Schwabing | M, Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) | 1972 | M u. Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) - Im Zusammenhang mit Kunstaufträgen für die Olympischen Spiele 1972 in München erhielt der Künstler und Bildhauer Professor Rudolf Belling den Auftrag, den Schuttberg mit einem Friedenszeichen zu versehen. Die Einweihung fand im Mai 1972 statt. | alle | 2 | + | |
| 5. | Friedensmahnmal 1/135 | Kruzifix Olympiagelände, Schuttberg | Bundeswehr | 1960, 1972 | Bundeswehr - Anlässlich des Eucharistischen Weltkongresses am 6. August 1960 errichteten Soldaten der Bundeswehr das Kruzifix auf dem Schuttberg. Der Text auf dem beigefügtem Schild lautet: „Zum Eucharistischen Kongress gestiftet und geschmiedet von den Soldaten des Pionierlehrregiments München im Gedächtnis an die Gefallenen aller Nationen im Zweiten Weltkrieg, der Versöhnung geweiht in nächtlicher Feierstunde am 6. August 1960.“ Im Rahmen der Umgestaltung des Schuttberges zu einer Parklandschaft anlässlich der Olympischen Spiele 1972 in München, restaurierte man das Kruzifix und befestigte es auf dem Schuttberg. Dieses geschah auf Antrag (6. März 1972) von Herrn Stadtrat Wolfgang Vogelsang; ein Pionierlehrregiment der Bundeswehr führte ihn aus. | alle | 2 | + | |
| Gedenkort / Mahnmale, Opfergruppen | | | | | | | | | |
| 6. | Jüdisches Zentrum München | Gedenkraum | IKG | 2006 | | Judenverfolgung | 1 | - | |
| 7. | Politische Opfer 2/293 | Gedenkstätte, Ostfriedhof, Gräberfeld 148a, Obergiesing | M | 1958 | Die Gedenkstätte wurde laut Stadtratsbeschluss vom 22. April 1958 errichtet. - Die Urnenanlage ist mit einer zweieinhalb Meter hohen, aus dunklem Wölsauer Syenit bestehenden Gedenkstele gekennzeichnet; sie trägt die Inschrift: „Für ihre Überzeugung haben unter der politischen und geistigen Unterdrückung der Jahre 1933–1945 tapfere Frauen und Männer ihr Leben geopfert. Ehre ihrem Andenken.“ Die Stele wurde im Jahre 1997 von der Landeshauptstadt München restauriert. | Politische Verfolgung | 2 | + | |
| 8. | Sinti und Roma 3/44 | Gedenktafel, Platz der Opfer des Nationalsozialismus, Maxvorstadt | M | 195 | Am 10. Oktober 1993 stellte der KZ-Überlebende Hugo Höllenreiner im Namen zahlreicher Sinti und Roma einen Antrag für die Schaffung einer Gedenktafel. Ursprünglich war daran gedacht, diese an einem Wohnhaus in der Deisenhofener Straße anzubringen, denn hier waren zahlreiche Münchener Sinti und Roma bis zu ihrer Deportation untergebracht. Die Hauseigentümer lehnten jedoch den Antrag ab. Mit dem jetzigen Standort am Platz der Opfer des Nationalsozialismus zeigten sich alle Beteiligten einverstanden. Die Einweihung durch Oberbürgermeister Christian Ude fand am 20. Dezember 1995 statt. - Der Gedenkstein befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus. Auf der dunklen, in den Rasen eingelassenen Basalt-Steinplatte (Maße: 1 m × 1 m) konnte man zunächst den eingravierten Text kaum lesen. Die vom Zentralrat der Deutschen Sinti und Roma gewünschten Nachbesserungen – Aufbau eines pultförmig gekippten Fundamentes, Pflasterung der Umgebung (4 m × 4 m) mit hellem Granit und eine Texttafel aus Bronze – wurden im Oktober 1996 abgeschlossen. Der Text auf dem Gedenkstein lautet: Zum Gedenken an die von 1933-1945 ermordeten Münchener Sinti und Roma. Sie | Sinti und Roma | 1 | + | |

| | | | | | | | | |
|-----|--|--|---------|---|---|--------------|---|---|
| | | | | wurden Opfer des nationalsozialistischen Völkermordes in Auschwitz und anderen Vernichtungsstätten in Europa. | | | | |
| 9. | Widerstand gegen den Nationalsozialismus 3/143 (u.a. Weiße Rose 3/128, Witzleben, Erwin von 3/173, Josef Hufnagel 1/223) | Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Bayerische Staatskanzlei, Arkadengang, Hofgarten, Altstadt | FB | 1996 | Auf Initiative des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber wurde 1995 ein Künstlerwettbewerb ausgeschrieben. Eine Jury wählte den Entwurf des Münchner Akademie-Professors Leo Kornbrust (St. Wendel/Saarland) aus neun eingereichten Arbeiten aus, weil es ihm gelungen sei, ein Mahnmal mit eindringlicher Schlichtheit und weithin sichtbarer Wirkung zu gestalten. Die Einweihung fand am 24. Juli 1996 statt. Der Ministerpräsident betonte die Bedeutung des Mahnmals „vor allem für die künftigen Generationen, denen wir diesen Stein in besonderer Weise widmen“. Auf einem von vier Bodenstrahlern gerahmten Fundament ruht ein schwarzer, polierter Gesteinswürfel 234 mit einer Kantenlänge von 1,6 Metern und circa zwölf Tonnen Gewicht. In der Handschrift von Professor Leo Kornbrust sind auf zwei Flächen des Kubus Texte eingraviert, die mit den Worten „Zum Erinnern zum Gedenken“ eingeleitet werden. Die darauffolgenden Zeilen geben auszugsweise über persönliche Zeugnisse Einzelner und über ideologische Vermächtnisse verschiedener Widerstandsgruppen Auskunft: Die Weiße Rose (siehe: Weiße Rose) wird mit einem Text aus ihrem fünften Flugblatt zitiert: „Wir wollen hier nicht urteilen über die verschiedenen möglichen Staatsformen, nur eines will eindeutig klar herausgehoben werden: jeder Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der sowohl die Freiheit des Einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit sichert. Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europas.“ An den Bauern Josef Hufnagel (*9.10.1903 †5.6.1944) (siehe: Hufnagel) erinnern einige Zeilen aus seinem Abschiedsbrief. Nach Denunziation wurde er am 17. November 1943 wegen Abhörens feindlicher Sender von der Gestapo verhaftet, vor dem Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet. „Meine Lieben! Mein letzter Brief, den ich Euch schreibe. Das Gnadengesuch ist abgelehnt worden. Ich werde um 15 Uhr hingerichtet. Also lebt wohl, und in der Ewigkeit sehen wir uns wieder.“ Außerdem wurde ein Zitat von General Erwin von Witzleben (*4.12.1881 †8.8.1944) (Witzleben) in den Steinwürfel eingraviert, das an den militärischen Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 gemahnt: Es geht um die Sicherung eines gerechten Friedens, der dem deutschen Volk ein Leben in Freiheit und Ehre, den Völkern freiwillige und fruchtbare Zusammenarbeit ermöglicht. Erwin von Witzleben war eine Persönlichkeit, deren Weg in den militärischen Widerstand gegen das Regime geradlinig verlaufen ist. Er sollte nach Ausschaltung Hitlers den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht erhalten. Der General wurde am 21. Juli 1944 verhaftet. Das Todesurteil und seine Vollstreckung erfolgten am 8. August 1944 in Berlin | Widerstand | 1 | + |
| 10. | Widerstand (Ostfriedhof) 3/148 | Mahnmal im Rondell vor den Gräberfeldern 51 und 68, Ostfriedhof, Giesing, St. Martin-Straße S2 | M | 1989 | Hier fand er am 21. Januar 1919 ermordete bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner (siehe: Eisner) seine letzte Ruhestätte. Das Revolutionsdenkmal entstand auf Initiative der Freien Gewerkschaften; seine Einweihung fand am 1. Mai 1922 statt. Es musste bereits im Juni 1933 wegen einer vom damaligen Münchner Bürgermeister Franz Fiehler getroffenen rigorosen Anordnung entfernt werden. Erst im Jahre 1989 kam das Mahnmal, ergänzt um die Gedenkzeilen für Ernst Toller und die Opfer des Widerstands, an seinen Stamplatz zurück. Der würfelförmige Gedenkstein, gekrönt von einer flachen pyramidalen Spitze, liegt auf einem kleinen, mit Pflastersteinen bedeckten Hügel. Die Basis bildet ein quadratischer, flacher Sockel mit einer Kantenlänge von 1,6 Metern. Auf den vier vertikalen Seitenflächen des Kubus sind folgende Texte eingemeißelt: Den Toten der Revolution von 1919; auf der gegenüberliegenden, nach Norden exponierten Seite: Den Opfern des Widerstands 1933-1945. Auf der nach Osten gerichteten Fläche stehen die Worte: Zum Gedenken an Kurt Eisner 1867-1919. Die nach Westen orientierte Seite trägt die Inschrift: Wer die Pfade bereitet, stirbt auf der Schwelle. Doch es neigt sich vor ihm in Ehrfurcht der Tod. Ernst Toller 1893-1939. | Widerstand | 2 | + |
| 11. | Widerstand-Gedenkstein (Menterschwaige) 3/150 | Harthausenstraße/Ecke Holzkirchner Straße/Hochleite, Menterschwaige / | FB | 1975 | Auf Initiative von Münchner Organisationen und Privatpersonen sowie mit Unterstützung des Bayerischen Landtages und Kultusministeriums entstand hier am Stadtrand ein Mahnmal für die Widerstandskämpfer. Die Einweihung nahm der Stadtpfarrer Johann Oberbauer am 5. Mai 1975 vor. Die Inschrift auf dem circa zweieinhalb Meter hohen, inmitten einer baumbestandenen Grünfläche befindlichen Gedenkstein aus Nagelfluh lautet: Den Widerstandskämpfern und den Verfolgten im Dritten Reich zum Gedenken. | Widerstand | 3 | + |
| 12. | Zwangsarbeiter 3/185 | Westfassade des Rückge- | IG Lud- | 1997 | Die Interessengemeinschaft Ludwigsfeld initiierte als Erinnerungsstätte für Zwangsarbeiter | Zwangsarbei- | 3 | o |

| | | | | | | | |
|---|---|-------------------------|------|--|-----------------|---|---|
| | bäudes an der Granatstraße 8 (TSV Ludwigsfeld), Allach Ludwigsfeld, Karlsfeld S 2 | wigsfeld | | eine Gedenktafel, da sich auf dem Gelände ihrer heutigen Wohnsiedlung 321 das Außenlager Allach-Karlsfeld des KZ Dachau befand. Von diesem ist heute lediglich ein einziger Steinbau übrig geblieben, der als TSV-Heim genutzt wird. Vom 19. März 1943 bis 30. April 1945 befand sich hier ein Arbeits- und KZ-Nebenlager, wo zivile Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge für das BMW-Werk Allach/Ludwigsfeld in der Rüstungsproduktion und bei verschiedenen Bauunternehmen eingesetzt waren. Die Einweihung im Mai 1997 fand im Beisein vom Präsidenten des Internationalen Komitees der KZ-Gedenkstätte Dachau, André Depeche und dem Vorsitzenden der Lagergemeinschaft Dachau, Max Mannheimer statt. An der westlichen Hausfassade ist in circa 2,5 Metern Höhe auf zwei polierten Gabbro-Steintafeln (0,70 m × 0,50 m) in weißer Schrift in französischer und deutscher Sprache folgender Text eingraviert: En souvenir des nombreux milliers de détenus du commando extérieur d' Allach-Karlsfeld dépendant du camp de concentration de Dachau qui furent contraints de travailler pour la production d' armement jusqu' à la liberation le 30 Avril 1945 Zur Erinnerung an die vielen tausend Häftlinge des Dachauer KZ-Außenlagers Allach – Karlsfeld, die vom 19. März 1943 bis zur Befreiung am 30. April 1945 für die Rüstungsproduktion arbeiten mussten | ter | | |
| 13. "Euthanasie" – Opfer 1/97 | Waldfriedhof, Alter Teil 220/W/37, Fürstenried | Max-Planck-Gesellschaft | 1990 | In Instituten der heutigen Max-Planck-Gesellschaft 119 sind Hirnpräparate von Opfern der NS-Zeit gefunden worden. Weitere Nachprüfungen ergaben, dass dies Hirnschnitte im Rahmen der sogenannten „wilden Euthanasie“ 120 getöteten Kindern waren. Die Kinder bekamen entweder überdosierte Betäubungsmittel (Morphium- oder Scopolamin-Injektionen) oder eine sogenannte „Sonderkost“: fett- und eiweißlose Mahlzeiten, die bald zum Tod führten. Den als Aktion T 4121 getarnten Massenmorden, die eigens in dafür eingerichtete Tötungsanstalten wie z.B. Schloss Hartheim bei Linz in Gaskammern durchgeführt wurden, fielen insgesamt 120 000 als geisteskrank und behindert indizierte Kinder und Erwachsene zum Opfer. Massenhafter Missbrauch des „Gnadentods“ – Euthanasie – war eine Idee nationalsozialistischer Ärzte. Auf Initiative der Max-Planck-Gesellschaft wurden diese medizinischen Präparate am 25. Mai 1990 auf dem Waldfriedhof bestattet. In der Gedenkveranstaltung appellierte Professor Georg Kreuzberg an Ethik und Moral der heutigen Wissenschaftler und Ärzte: „Wir setzen einen Stein zum Gedenken. Zum Gedenken an die Gequälten und an die Getöteten, zur Mahnung an die Lebenden, das Geschehene nicht zu vergessen, zur Mahnung an uns Wissenschaftler, nachzudenken über unser Tun.“ | Euthanasie | 3 | + |
| 14. "Euthanasie" – Opfer 1/97 | Mahnmal in Eglfing-Haar | | 1990 | Ein weiteres Mahnmal für Euthanasie Opfer der Anstalt Eglfing-Haar, geschaffen vom Bildhauer Josef Golwitzer, wurde auf Initiative der Ärztekonzferenz des Krankenhauses Haar bei München am 18. Januar 1990 neben der evangelischen Kapelle in Haar errichtet. Die Inschrift dort lautet: „Zum Gedenken an die Opfer der Euthanasie und zur Mahnung.“ | Euthanasie | 3 | + |
| 15. Kriegsgefangene 2/154 | Durchgang im Alten Rathaus, Altstadt | M | 1954 | Zur Erinnerung an die noch nicht zurückgekehrten Kriegsgefangenen Münchens initiierten die Stadträte ein Mahnmal, das am 10. Oktober 1954 von Oberbürgermeister Thomas Wimmer eingeweiht werden konnte. | Kriegsgefangene | 1 | + |
| 16. Israelitischer Friedhof – Neu 2/18 | Mahnmal - Garchingener Straße 37, Studentenstadt | M | 1946 | Auf Initiative der Landeshauptstadt München wurde im Neuen Israelitischen Friedhof ein Gedenkstein für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aufgestellt. Die Einweihung des Denkmals fand am 9. November 1946 unter der Teilnahme des Münchner Oberbürgermeisters Karl Scharnagl statt. Unter den Gästen waren auch der Staatskommissar Dr. Auerbach, der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Dr. Julius Spanier, der Oberrabbiner Dr. Ohrenstein sowie Vertreter der Militärregierung, der Staatsregierung und der Landeshauptstadt München. – 19 Neben der Friedhofshalle steht auf einem flachen quadratischen Sockel ein ungefähr vier Meter hoher Obelisk aus Sandsteinblöcken, der an den Kanten von schmalen Säulen umgeben und von einer flachen Feuerschale gekrönt ist. Die Inschrift in hebräischer und lateinischer Schrift lautet: „Den Opfern der schweren Verfolgungszeit 1933–1945 zum Andenken.“ | Judenverfolgung | 3 | + |
| 17. Luftkriegsopfer – Neuhofener Schuttberg 2/192 | Neuhofener Schuttberg, Sendling | M | 1957 | Die Gedenkstätte wurde auf Initiative der Landeshauptstadt München 1957 errichtet. - Der Künstler Josef Wiedemann konzipierte die einem Rundtempel ähnelnde Gedenkstätte. Sie | Luftkriegsopfer | 3 | + |

| | | | | | | | |
|--|--|----------------------------|------|--|--|---|---|
| | | | | besteht in ihrem Zentrum aus einer von Professor Hans Wimmer gestalteten, flachen Nagelfluh-Brunnenschale (Durchmesser 2 m) mit kleinem Springbrunnen, die von acht, äquidistant und symmetrisch auf einen Kreisumfang postierten, 4,5 m hohen weißen Travertin-Rundsäulen eingefasst ist. Sie tragen ein mittelsteiles Dachgewölbe, das sich aus acht, mit Holzschindeln abgedeckten Sektoren aufbaut. Die Spitze des Dachgewölbes krönt eine vergoldete Kupferkugel. Die circa 10 Meter nördlich dieser Gedenkstätte in den Boden eingelassene und von Pflastersteinen gerahmte Gedenktafel (1,3 m × 0,9 m), geschaffen vom Bildhauer Blasius Gerg, trägt folgende Inschrift: „Die Anlage steht auf Schuttmassen des Bombenkrieges. Sie ist der Erinnerung an die 6000 Münchner gewidmet, die im 2. Weltkrieg den Bomben zum Opfer gefallen sind.“ | | | |
| 18. Luftkriegsopfer – Schwabinger Schuttberg 2/196 | Kruzifix mit Inschrift, Schwabinger Schuttberg, Luitpoldpark, Schwabing | M | 1958 | Auf Veranlassung der Landeshauptstadt München wurde nach Abschluss der Landschafts- und Freizeitparkgestaltung im Jahre 1958 auf dem Schwabinger Schuttberg im Luitpoldpark ein Bronzekreuz mit Inschrift errichtet. Die Namengebung seit Juni 1959 – „Schwabinger Schuttberg“ – geht auf den Wunsch der Münchner Bürger zurück. Sie konnten sich mit Vorschlägen wie „Kreuzberg“, „Ruinenberg“ oder „Luitpoldhügel“ nicht anfreunden. - Auf dem Gipfel des Schuttberges befindet sich ein in Bronze gegossenes Kruzifix mit folgender Inschrift: „Betet und gedenket all' der unter den Bergen von Trümmern Verstorbenen. O Herr gib ihnen die ewige Ruhe. Das Kreuz ist geweiht. 3.5.1958.“ Eine Tafel am Weg kurz vor dem Gipfel des Berges trägt die Inschrift: „Dieser Berg entstand aus dem Trümmern der im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstörten Münchner Häuser. Die bei den Luftangriffen umgekommenen Bewohner sind auf den städtischen Friedhöfen bestattet.“ | Luftkriegsopfer | 2 | + |
| 19. Luftkriegsopfer – Ehrenhain 2/198 | Ehrenhain mit Denkmal, Nordfriedhof, Ungererstraße 130, Gräberfeld 144 mit 149 | M | 1950 | Auf Antrag der Landeshauptstadt München entstand auf dem Neuen Teil des Nordfriedhofs ein Ehrenhain für die Münchner Opfer des Bombenkrieges. Die Einweihung fand am 31. Oktober 1950 statt. - Diese Grabanlage (8855 m²) wurde für die Opfer der Luftangriffe vom 7. Dezember 1944 bis 7. Januar 1945 geschaffen, die am 28. Januar 1945 an diesen Ort umgebettet wurden. Sie umfasst 1940 Einzelgräber und ein Sammelgrab. Ein Weg führt zu einer Bronzestele (1,2 Meter breit, circa 5 Meter hoch) mit christlicher Symbolik. Der Ehrenhain ist von einer Hecke umgeben. Im Boden eingelassene Keramiktafeln (0,10 m × 0,10 m) tragen die Namen und Lebensdaten der Toten. Das Gräberfeld ist mit Formsteinen verziert. Die Inschrift auf der pfeilförmig endenden Stele lautet: „Tiefe des Reichtums der Weisheit und Erkenntnis Gottes. Wie unbeschreiblich sind seine Gerichte, wie unerforschlich seine Werke.“ | Luftkriegsopfer | 3 | + |
| 20. Luftkriegsopfer – Olympiapark 2/200 | Kruzifix | M | 1960 | Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Olympiaparks wurde die Gedenkstätte am 5. August 1960 hier errichtet. - Ein Kruzifix am südöstlichen Ausläufer des Olympiaberges erinnert an die Luftkriegsopfer. | Luftkriegsopfer | 2 | + |
| 21. Luftkriegsopfer – Olympiapark 2/200 | Gedenktafel | M | 1999 | Am Weg kurz vor dem Gipfel des Berges befindet sich eine Tafel mit folgender Inschrift: „Dieser Berg entstand aus den Trümmern der im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstörten Münchner Häuser.“ | Luftkriegsopfer | 2 | + |
| Gedenkort / Mahnmale, Orte | | | | | | | |
| 22. Wittelsbacher Palais 3/167 | Gedenktafel, Briener Straße 18/Türkenstraße, Maxvorstadt | Bayerische Landesbank u. M | 1984 | Am 10. Juli 1981 stellte der Bezirksausschuss 5 der Maxvorstadt-Universität den Antrag, zur Erinnerung an das ehemalige Wittelsbacher Palais eine Gedenktafel zu schaffen. Als Standort bot sich die Fassade des Neubaus der Bayerischen Landesbank an. Da die Institution in dieser Sache zunächst jedoch Bedenken äußerte, erwog man, die Gedenktafel auf öffentlichem Grund im Bereich zwischen Briener-, Türkenstraße, Oskar-von-Miller-Ring, Gabelsbergerstraße anzubringen. Am 16. September 1983 beantragte das Baureferat, die geplante Gedenktafel nicht auf öffentlichen Verkehrsgrund zu stellen. Nach weiteren Gesprächen mit der Stadtverwaltung lenkte die Bayerische Landesbank ein und stimmte am 13. Dezember 1983 zu, dass die Gedenktafel ihren Standort an der Gebädefassade in der Briener Straße erhält und die Erstellungskosten übernommen werden. Die Einweihung fand am 29. August 1984 statt. An der Aussenfassade des Gebäudes der Bayerischen Landesbank ist an der Ecke Briener Straße/Türkenstraße eine in Bronze gegossene Gedenktafel (1,2 m × 2,0 m) angebracht; der Text lautet: Hier stand das Wittelsbacher Palais, erbaut 1848 durch Friedrich von Gärtner 1848-1868, Alterssitz König Ludwigs I., 1887-1918 Wohnstätte König Ludwigs III., 1919 Tagungsort des Aktionsausschusses der Räterepublik. In der Zeit der NS-Gewaltherrschaft Dienstgebäude der Geheimen Staatspolizei. Durch | Politische Verfolgung, Judenverfolgung | 1 | + |

| | | | | | | | |
|--|---|----|------|--|--|---|---|
| | | | | Bomben zerstört 1944. | | | |
| 23. Wittelsbacher Palais 3/167 | Löwen-Plastik vor dem ehemaligen Wittelsbacher Palais | FB | 1981 | Auf dem nördlichen Gelände des ehemaligen Wittelsbacher Palais erhebt sich auf einem Sockel (1,8 m × 3,0 m) eine Löwenfigur (Höhe 3 m) aus Kalkgestein mit der Inschrift: Neuananschaffung des A. D. 1944 zusammen mit dem Wittelsbacher Palais durch Bomben zerstörten Löwen. | Politische Verfolgung, Judenverfolgung | 1 | + |
| 24. Jüdisches Deportationslager Milbertshofen 2/48 | Knorrstraße148/Ecke Troppauerstraße, Milbertshofen, Am Hart | M | 1982 | Anlässlich einer Bürgerversammlung des Bezirksausschusses 27 (BA 27, heute BA 11) im Stadtbezirk Milbertshofen-Hart am 30. Oktober 1980, stellte Herr Otto Schmidl den Antrag, zur Erinnerung an das ehemalige Barackenlager für jüdische Bürger eine Gedenktafel zu schaffen. Das Gelände des früheren Lagergrundstückes wurde überwiegend in ein Gewerbegebiet umgewandelt; mit Ausnahme eines 14 Meter breiten, in städtischem Eigentum befindlichen Geländestreifens, der sich für die Aufstellung eines Denkmals eignete. Dieses wurde am 15. November 1982 vom Münchner Oberbürgermeister Georg Kronawitter im Beisein des Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Dr. Hans Lamm und des bayerischen Justizministers Dr. Engelhard eingeweiht. – Am Ort des ehemaligen Barackenlagers, des so genannten „Judenlagers Milbertshofen“, befindet sich eine Bronzeplastik, deren Form an einen abgestorbenen Baum erinnert. Er weist symbolisch auf das Leben der hier zwangsweise festgehaltenen Menschen hin, das zerstört und vernichtet wurde. Die etwa drei Meter hohe, in gepflastertem Boden eingelassene Plastik, ist von Rasen umsäumt. Der Stamm der Plastik trägt folgende Inschrift: „Für viele Jüdische Mitbürger begann in den Jahren 1941/43 der Leidensweg in die Vernichtungslager mit ihrer Einweisung in das Münchner Sammellager hier an der Knorrstraße 148.“ Wegen U-Bahn-Bauarbeiten war das Mahnmal ab 1988 vorübergehend auf dem Neuen Israelitischen Friedhof untergebracht. Anlässlich der Einweihung des U-Bahnhofes „Am Hart“ wurde am 20. November 1993 im Untergrundbereich, Aufgang zur Troppauerstraße, ein Hinweisschild „Denkmal jüdisches Deportationslager 1941/43 Milbertshofen“ angebracht. | Judenverfolgung | 3 | ? |
| 25. „Jüdisches Sammellager“ Berg am Laim 2/79 | Clemens-August-Straße, Berg am Laim (Michaeliabad) | M | 1987 | Oberstudienrat Erich Kasberger, vom nahe des Mahnmals gelegenen Michaeli-Gymnasiums, erstellte 1985 mit einer 10. Klasse eine erste Dokumentation über die „Heimanlage für Juden Berg am Laim“. Dies geschah im Rahmen eines Geschichtswettbewerbes der Landeshauptstadt München zum Thema „Nationalsozialistische Gewaltherrschaft und ihre Folgen“. Mit der Unterstützung des Bezirksausschuss-Vorsitzenden Hermann Weinhauser ging an die Landeshauptstadt München am 28. Mai 1985 der Antrag, eine Gedenktafel bzw. ein Mahnmal anzubringen. Der Entwurf des Bildhauers Nikolaus Gerhart wurde aus drei weiteren eingereichten Vorschlägen ausgewählt. Die Einweihung fand am 7. Juli 1987 durch den zweiten Münchner Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog statt. - Das Portal aus Naturstein blieb erhalten, als in den achtziger Jahren der Nordflügel des alten Klostergebäudes abgebrochen wurde. Es war Bestandteil der „Heimanlage für Juden Berg am Laim“, die als Sammelstelle für die zur Deportation bestimmten Juden galt. Hier war der Startpunkt des grausamen Weges, den sie gezwungen wurden zu gehen. | Judenverfolgung | 3 | ? |
| 26. Hauptsynagoge 1/185 | Gedenkstein, Maburg/ Herzog-Max-Straße, Altstadt | M | 1969 | Auf Initiative der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) erfolgte im März 1966 der Beschluss, auf dem Gelände der ehemaligen Hauptsynagoge ein Denkmal zu errichten. An dem darauf durchgeführten Wettbewerb beteiligten sich 70 Künstler. Der ausgewählte Entwurf von Herbert Peters entstand in den Jahren 1966-1969. Am 9. November 1969 fand die Einweihung statt. Das Gelände, auf dem die ehemalige Hauptsynagoge von 1887-1938 stand, sollte nach dem Willen der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) unbebaut bleiben: so wurde es eine Grünanlage umgeben mit Steinbänken. Das Denkmal besteht aus fünf Flossenbürger Granitblöcken (Maße: 2 m2 x 2,7 m2), die Herbert Peters formte. | Judenverfolgung | 1 | + |
| 27. Jüdisches Kinderheim 2/56 | Antonienstraße 6, Schwabing (Dietlindenstr.) | M | 2002 | Janne Weinzierl, Mitglied der SPD-Fraktion im Bezirksausschuss 12, Schwabing-Freimann, stellte am 12. Dezember 1998 den Antrag zur Anbringung einer Gedenktafel oder eines Gedenksteins zur Erinnerung an das ehemalige Jüdische Kinderheim. Am Standort des ehemaligen jüdischen Kinderheimes befindet sich heute ein Wohnhaus. Deshalb errichtete man die Gedenkstätte am gegenüberliegenden Haus; auf dem Gelände der Berufsoberschule für | Judenverfolgung | 2 | + |

| | | | | | | | | |
|-----|--|---|--------------------|---|--|-----------------------|---|-------|
| | | | | Sozialwesen, Antonienstraße 6. Die Einweihung fand am 16. April 2002 statt. Der geplante Entwurf sieht eine Umgestaltung des Vorgartens vor. Um von außen eine freie Sicht auf die Gedenkstätte zu haben, werden die hölzernen Zaunlatten durch Sichtscheiben ersetzt. Im Hof sollen quadratische, mit Steinen gefüllte Eisenbecken stehen. Auf dem Gehsteig wird das Kinderspiel „Himmel und Hölle“ in den Boden eingelassen.99 Zur Ausführung kam jedoch der Entwurf des Künstlers Hermann Kleinknecht. | | | | |
| 28. | Israelitisches Kranken- und Schwesternheim 2/25 | Hermann-Schmid-Straße 5–7, Goetheplatz | M | 1993 | Auf Antrag der SPD-Stadträtin Dr. Ingeborg Keyser brachte im April 1989 das Baureferat der Stadt München, eine Gedenktafel am ehemaligen Standort des Israelitischen Krankenhauses, markiert durch ein ovales Gebäudeschild mit den Maßen 0,52 m × 0,40 m, an der Turnhalle der Stielerschule mit folgendem Text an: „Hier stand von 1911 bis 1942 das Israelitische Kranken- und Schwesternheim.“ Bereits im Juli 1989 strebte Dr. Renate Jäckle, die Vorsitzende der „Liste der Demokratischen Ärztinnen und Ärzte“, eine bessere Gestaltung der Gedenkstätte an. In Zusammenarbeit mit dem Münchner Oberbürgermeister Georg Kronawitter, dem Baureferat und der Israelitischen Kultusgemeinde einigte man sich darauf, ein Mahnmal zu errichten. Seine Einweihung fand am 2. Juni 1993 statt. | Judenverfolgung | 2 | + |
| 29. | Israelitischer Friedhof – Neu 2/18 | Renovierung - Garching Straße 37, Studentenstadt | M | 1989 | Nach einem Stadtratsbeschluss vom Juli 1985 wurde die Renovierung im Jahre 1989 begonnen. | Judenverfolgung | 3 | - (?) |
| 30. | Synagoge Ohel Jakob, Herzog-Rudolf-Straße 1 3/88 | Gedenktafel, Herzog-Rudolf-Straße 1, Altstadt | M | 1960 | Der Schriftsteller Schalom Ben Chorin – Fritz Rosenthal – regte beim Münchner Oberbürgermeister Jochen Vogel die Schaffung einer Gedenktafel für die ehemalige Synagoge in der damaligen Kanalstraße (heute Herzog-Rudolf-Straße 1) an. Die an dem neu erbauten Wohnhaus angebrachte Gedenktafel (Maße 70 cm × 100 cm) trägt in hebräischer und lateinischer Schrift folgenden Text: Hier stand die Synagoge ‚Ohel Jakob‘, welche am 9. November 1938 von nationalsozialistischer Hand zerstört wurde. | Judenverfolgung | 1 | + |
| 31. | Synagoge in der Lindwurmstraße 127 3/92 | Stele mit Inschrift, Lindwurmstraße 127, Sendling | M | 1999 | Auf Grund der Initiative der Münchner Volkshochschule und der Israelitischen Kultusgemeinde entstand ein Gedenkort für die ehemalige Synagoge. Die Einweihung der Gedenkstele fand am 9. November 1999 statt. Am inneren Gehsteigrand ist eine Bronzestele mit den Maßen 0,40 m × 2,50 m errichtet; der in positiver Capitalis-quadrata-Schrift darauf eingravierte Text lautet: Verwaltung der Israelitischen Kultusgemeinde mit Betsaal bis zur endgültigen Auflösung. Letzte Anlaufstelle jüdischen Lebens in München nach der Zerstörung der Hauptsynagoge am 9. Juni 1938 durch die Nationalsozialisten. | Judenverfolgung | 2 | + |
| 32. | Synagoge in der Reichenbachstraße 27 3/96 | Gedenktafel, Israelitische Kultusgemeinde München, Reichenbachstraße 27 | IKG | 1947 | Anlässlich des Wiederaufbaues der Synagoge enthüllte Major Abraham S. Hyman am 20. Mai 1947 die Gedenktafel. Im Vorraum zur Synagoge befindet sich eine 4 m × 2 m große Gedenktafel mit der Inschrift in hebräischer und lateinischer Sprache: Den Toten zum Gedenken. | Judenverfolgung | 1 | + (?) |
| 33. | Synagoge in der Reichenbachstraße 27 3/96 | Synagoge, Reichenbachstraße 27 | IKG | 1947 | Die am 23. November 1945 wieder gegründete Israelitische Kultusgemeinde (IKG) setzte sich für den Aufbau einer neuen Hauptsynagoge ein. Diese konnte am 20. Mai 1947 unter Beteiligung der Landesregierung, Stadtverwaltung und der amerikanischen Administration eingeweiht werden. | Judenverfolgung | 1 | - |
| 34. | Synagoge in der Reichenbachstraße 27 3/96 | Gedenktafel vor der Synagoge | M | 1970 | Diese Gedenktafel wurde im Jahre 1970 angebracht, nachdem bei einem Brandanschlag auf das Altenwohnheim der Israelitischen Kultusgemeinde Menschen ums Leben gekommen sind. | Judenverfolgung | 1 | + |
| 35. | Synagoge Ohel Jakob | St. Jakobs-Platz | M, IKG | 2006 | | Judenverfolgung | 1 | o |
| 36. | Uhlfelder Kaufhaus der Heinrich Uhlfelder GmbH 3/119 | Gedenktafel, Rosental 16, Altstadt | Katholische Kirche | 1996 | An der Fassade eines überbauten Einganges ist eine kleine Steintafel eingelassen, die an das ehemalige Kaufhaus Uhlfelder erinnert. Die Inschrift darauf lautet: Hier stand bis zum Jahre 1938 das Kaufhaus Uhlfelder. Nachdem es von ca. 1950 bis 1997 als Stadtbibliothek genutzt wurde, gehört es heute zum Münchner Stadtmuseum. | Judenverfolgung | 1 | + |
| 37. | Uhlfelder Kaufhaus | Leuchtschrift, Stadtmuseum München, Blumenstraße | | | | Judenverfolgung | 1 | + |
| 38. | Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim 2/84 | Gedächtnisstätte in der Kapelle der Anstaltskirche | M | 1963 | Im Vorraum der Anstaltskirche der JVA München-Stadelheim befinden sich Kreuzifix und Betstuhl aus den ehemaligen Todeszellen. | Politische Verfolgung | 3 | - |
| 39. | Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim 2/84 | Gedenkraum in der Kapelle der Anstaltskirche | M | 1970 | Die Gedächtnisstätte in der Kapelle wurde zu einem Gedenkraum erweitert, der mit einer Wandinschrift an die Opfer mit folgender Aufschrift erinnert: „Den Opfern der Gewaltherrschaft von 1933–1945 zum Gedenken.“ | Politische Verfolgung | 3 | - |

| | | | | | | | | |
|---|--|---|--------------------|----------------------|---|-----------------------|---|---|
| 40. | Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim 2/84 | Mahnmal, integriert in die erweiterte Gefängnisanlage | M | 1973 | Im Rahmen eines Neubaus der JVA Stadelheim wurde die Gedenkstätte 173 in die erweiterte Gefängnisanlage integriert. Der Freisinger Bildhauer Wilhelm Breitsameder übernahm die Gestaltung dieses Mahnmals. Das Mahnmal befindet sich nicht am authentischen Ort der ehemaligen Hinrichtungsstätte; diese lag neben den Garagen mit einem davor befindlichen Raum, von dem aus die Gefangenen zur Hinrichtung geführt wurden. Bereits der Weg zum Mahnmal über einen fensterlosen, mit Eisengittern gesicherten, engen Gang, vermittelt das Gefühl des Gefangenseins. Der darauf folgende, im Grundriss quadratische, nach oben offene Raum (6 m × 6 m) ist mit drei Meter hohen Betonmauern umgeben. Symbolisiert liegen darauf Galgen und Guillotine aus Bronze gegossen. Aus dem Boden ragt ein Richtblock, der die Inschrift mit hervorgehobener Schrift trägt: „Den Opfern der Gewaltherrschaft von 1933–1945.“ | Politische Verfolgung | 3 | - |
| 41. | Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim 2/84 | Erinnerungsort zur Hinrichtungsstätte in der JVA München-Stadelheim | M | 1973 | Im Zuge der Erweiterungsbauten der JVA München-Stadelheim entstand über der ehemaligen Hinrichtungsstätte ein Neubau. Der ehemalige Ort ist mit einer in die Wand eingelassenen Kachel (10 cm × 10 cm) mit einem markanten durchgehenden Kreuz gekennzeichnet. | Politische Verfolgung | 3 | - |
| 42. | Johann Georg Elser 1/83 | Georg-Elser-Zellen in der KZ-Gedenkstätte Dachau | FB, KM | 2000 | Im Zusammenhang mit der Umgestaltung der KZ-Gedenkstätte Dachau sind die ehemaligen Gefängniszellen von Johann Georg Elser gekennzeichnet worden. Die Eröffnung fand anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2000 im Beisein der Bayerischen Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Monika Hohlmeier, statt. | Widerstand | 5 | + |
| 43. | Gedenkkirche | Alte St. Georgskirche Milbertshofen | Katholische Kirche | In Planung seit 1995 | Projekt einer architektonischen „Untergrundkirche“ | Zwangsarbeiter | 3 | |
| Gedenkort / Mahnmale, Ereignisse | | | | | | | | |
| 44. | Bronzespur 1/25 | Viscardigasse, Altstadt | M (?) | 1995 | In das Straßenpflaster der Viscardigasse ist eine 18 Meter lange und 30 Zentimeter breite, helle, in flachen Bogen verlaufende Spur eingelassen. | Resistenz | 1 | + |
| 45. | Todesmarsch 3/101 | Todesmarsch-Mahnmal, Eversbusch-Straße 134 / Höcherstraße, Allach | M | 1989 | Der Gautinger Bürgermeister Dr. Eckehardt Knobloch machte im Jahre 1985 den Vorschlag, zum Gedenken an den Todesmarsch der Dachauer KZ-Häftlinge im April 1945 Erinnerungsmale aufzustellen. Die Landeshauptstadt München und weitere Gemeinden nahmen den Vorschlag an, entlang dieses Weges identische Mahnmale zu errichten. Unter Federführung der Gemeinde Gauting wurde eine öffentliche Ausschreibung für Mahnmal-Entwürfe durchgeführt. Von den 60 eingereichten Modellen erhielt das von Professor Dr. Hubertus von Pilgrim den ersten Preis. Die Einweihung der Mahnmale fand in Allach und Pasing am 24. August 1989 statt; die Ansprache hielt Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog. Auf einem Betonsockel, 1,7 Meter hoch und 1,5 Meter breit, sind in Bronzeguss vierzehn abgekehrte, sich vorwärts schleppende Hungergestalten in Miniatur (0,6 Meter hoch) dargestellt. Der Text auf der integrierten Bronzetafel lautet: Hier führte in den letzten Kriegstagen im April 1945 der Leidensweg der Häftlinge aus dem Konzentrationslager Dachau vorbei ins Ungewisse. | KZ-Häftlinge | 4 | + |
| 46. | Todesmarsch 3/101 | Todesmarsch-Mahnmal, Kafflerstraße, Pasing | M | 1989 | s.o. | KZ-Häftlinge | 4 | + |
| 47. | Kurt Eisner 1/79 | Kardinal-Faulhaber-Straße | M | 1989 | | Weimar (Räterepublik) | 1 | + |
| Gedenkort / Mahnmale, Widerstandsgruppen | | | | | | | | |
| 48. | Willi Graf 1/177 Prof. Dr. Kurt Huber 1/207 Hans Leipelt 2/166 | Mahnmal, Lichthof der Universität („Weiße Rose“) | LMU, M | 1958 | Im Zuge von Umbaumaßnahmen im Lichthof der Universität wurde 1955 ein Künstlerwettbewerb ausgeschrieben. Es sollte ein Mahnmal zum Gedenken an die Weiße Rose errichtet werden. 275 Künstler reichten ihre Vorschläge ein; die Entscheidung fiel auf den Münchner | Widerstand | 2 | o |

| | | | | | | | | |
|---|---|--|---|---|---|------------------------|---|---|
| | Hermann Christoph Armando Probst 2/303 Schmorell, Alexander 3/22 Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | | | Künstler Lothar Dietz. In Erinnerung an Professor Kurt Huber fand die Gedenkfeier anlässlich seines 15. Todestages, dem 13. Juli 1958, statt. Die Einweihungsansprache hielt der katholische Religionsphilosoph und Theologe Romano Guardini; sie stand unter dem Leitspruch der letzten Worte von Hans Scholl: Es lebe die Freiheit. An der Westseite des Lichthofs ist ein Bronzerelief (Maße 0,35 m × 1,0 m) angebracht. Auf ihm sieht man die Personen bei ihrem Opfergang: Vorne Hans und Sophie Scholl, gefolgt von Professor Kurt Huber, Willi Graf, Christoph Probst, Alexander Schmorell und Hans Leipelt. Darunter stehen ihre Namen. Unter der Gedenktafel ist ein mit der Gravur MCMXLIII versehener Steinkubus in die Wand eingelassen. Das Symbol der Widerstandsgruppe, eine weiße Rose, zielt als Intarsie den Stein. | | | | |
| 49. | Willi Graf 1/177 Prof. Dr. Kurt Huber 1/207 Hans Leipelt 2/166 Hermann Christoph Armando Probst 2/303 Schmorell, Alexander 3/22 Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Denkstätte Weiße Rose, Am Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität, München | M, LMU und Weiße Rose Stiftung | 1997 | Auf Initiative von Professor A. Heldrich (Universitätsrektor), Franz Josef Müller (Vorsitzender der Weiße-Rose-Stiftung) und Zeitzeugen entstand eine Denkstätte für die studentische Widerstandsgruppe Weiße Rose. Hier wird in Texten und Bildern dem Vermächtnis der Weißen Rose gedacht. Im Beisein von Oberbürgermeister Christian Ude und dem Bundespräsidenten Roman Herzog fand die Einweihung am 28. Juni 1997 statt: Den Rückblick auf unsere eigene Geschichte kann man nur dann in eine richtige Dimension setzen, wenn man sich auch ihrer bösen Seiten vergegenwärtigt, erinnerte Roman Herzog. Wunsch der Initiatoren war die Schaffung eines Begegnungsortes, an dem junge Menschen Antworten auf ihre Fragen zum Nationalismus von einst und heute finden können. In der ehemaligen Garderobe (120 Quadratmeter) des Auditorium Maximum entstand unter Leitung des Universitätsbauamtes ein Ausstellungsraum. Die Bayerische Staatsregierung stellte die Mittel zur Verfügung; dazu kamen diverse Spenden, u.a. von der Landeshauptstadt München. Die Ausstellung dokumentiert in biographischen Texten das Leben und Wirken der Mitglieder der Weißen Rose; auch ihr geistiges Umfeld ist integriert. Zu sehen sind u. a. die Schreibmaschine, mit der die Flugblätter getippt wurden und persönliche Gegenstände von Willi Graf (Notizbuch, Taschenkalender, Kette mit Kreuz vom Fronteinsatz in Russland, Brustbeutel, Liederheft). Ergänzend findet man wissenschaftliche Veröffentlichungen über die Weiße Rose. Informationen sind in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch erhältlich; in Planung sind spanische, russische und slawische Infotexte. Die Ausstellung wurde bereits in mehreren europäischen Städten gezeigt; so fand z. B. am 1. Oktober 1999 eine Eröffnung in Moskau statt. | Widerstand | 2 | o |
| 50. | Platz der Freiheit 2/287 | Denkmal am Platz der Freiheit | M | 1985 | Auf Initiative der Gruppe Neuhausen stellte die SPD-Fraktion im 28. Stadtbezirk am 13. Mai 1985 den Antrag, anlässlich des 40. Jahrestag des Kriegsendes auf dem Platz der Freiheit eine Gedenktafel aufzustellen. Der neu gestaltete Gedenkstein, – der sich bisher auf dem Platz der Opfer des Nationalsozialismus befand – wurde am 16. November 1985 vom Münchner Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog der Öffentlichkeit übergeben. - Ein behauener Steinblock aus Flossenbürger Granit (2,6 m Höhe × 1,10 m Breite) steht auf einen von Bäumen und Hecken gesäumten Platz und trägt die Inschrift: „Den Opfern im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“. | Widerstand | 3 | + |
| 51. | Weiße Rose 3/128 | Weiße-Rose-Denkmal, Borschtallee 26, Schwabing, Städtisches Willi-Graf-Gymnasium | M | 1972 | Anlässlich des Neubaus des Willi-Graf-Gymnasiums entstand ein aus Gussbeton geformtes, circa zwei Meter hohes Denkmal, das eine Rose symbolisiert. Dieses befindet sich im Bereich des Haupteingangs der Schule. | Widerstand | 2 | + |
| Gedenkort / Mahnmale, Einzelpersonen | | | | | | | | |
| 52. | Pater Alfred Delp SJ 1/45 | Mahnmal St. Georg, Bogenhausen | Vereinigung Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung | 1948 | Im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Bestehen der Münchner Sektion des KKV (Vereinigung der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V.) wurde ein Mahnmal für Alfred Delp geschaffen. | Kirchlicher Widerstand | 2 | + |
| 53. | Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Pater-Rupert-Mayer-Altar, Kreuzkapelle von St. Michael, | Kath. Kirche | 1987 | Zwei Tage nach der Seligsprechung des Paters im Münchner Olympiastadion erhielt der Altar in der Kreuzkapelle von St. Michael seinen Namen. Hier hatte Pater Rupert Mayer am | Kirchlicher Widerstand | 1 | o |

| | | | | | | | |
|--|--|--------------------|------|---|------------------------|---|---|
| | Kaufingerstraße, Altstadt | | | 1. November 1945 seine letzte Predigt gehalten. | | | |
| 54. Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Rupert Mayer-Museum, Bürgersaal, Neuhauser Straße, Altstadt | Kath. Kirche | | Katholische Kirche (1987) - Im Eingangsbereich des Bürgersaals sind in Vitrinen Dokumente und Utensilien aus dem Leben von Pater Rupert Mayer ausgestellt. Davor steht sein ehemaliges Taufbecken aus St. Eberhardt in Stuttgart. | Kirchlicher Widerstand | 1 | - |
| 55. Karl Leisner Seliger Neupriester 2/173 | Karl-Leisner-Gedenkraum Waldsanatorium Krailling | Katholische Kirche | 1945 | | Resistenz | 5 | - |
| 56. Prof. Dr. jur. Karl Neumeyer 2/261 | Neumeyer-Saal, Veterinärstraße 5, Schwabing Institut für Internationales Recht der Universität München, Instituts- und Seminarraum, Zimmer 107 | LMU München | 1970 | | Judenverfolgung | 2 | - |
| 57. Toller, Ernst 3/110 | Gedenkstein auf dem Ostfriedhof im Rondell vor den Sektionen 51 und 68; Giesing St. Martin-Straße | M | 1989 | Hier fand der am 21. Januar 1919 ermordete bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner (siehe: Eisner) seine letzte Ruhestätte. Das Revolutionsdenkmal entstand auf Initiative der Freien Gewerkschaften; seine Einweihung fand am 1. Mai 1922 statt. Es musste bereits im Juni 1933 wegen einer vom damaligen Münchner Bürgermeister Franz Fiehler getroffenen rigorosen Anordnung entfernt werden. Erst im Jahre 1989 kam das Mahnmal, ergänzt um die Gedenkzeilen für Ernst Toller und die Opfer des Widerstands, an seinen Stamplatz zurück. Der würfelförmige Gedenkstein mit flacher pyramidalen Spitze liegt auf einem kleinen, mit Pflastersteinen bedeckten Hügel. Die Basis bildet ein quadratischer, flacher Sockel mit einer Kantenlänge von 1,6 Metern. Auf der nach Westen exponierten vertikalen Seitenfläche des hellgrauen Kalkstein-Kubus ist folgender Text eingemeißelt: Wer die Pfade bereitet, stirbt auf der Schwelle. Doch es neigt sich vor ihm in Ehrfurcht der Tod. Ernst Toller 1893-1939. | Weimar, Widerstand | 2 | + |
| 58. Toni Pfülf 2/280 | Toni-Pfülf-Denkmal Nordfriedhof, Sekt. 73 Ungererstraße 130, Schwabing, Nordfriedhof | M | 1993 | Das Grab von Toni Pfülf auf dem Nordfriedhof wurde 1970 aufgelassen. Am 15. Mai 1992 machte der Münchner Bürgermeister Christian Ude den Vorschlag, dort eine Gedenktafel oder einen Gedenkstein für Toni Pfülf zu errichten. Dieser konnte zum 60. Todestag von Antonie Pfülf eingeweiht werden. Die bayerische SPD-Vorsitzende Renate Schmidt, der damals 92-jährige Genosse Josef Felder und Christian Ude waren bei dieser Zeremonie anwesend. - Eine runde, zwei Meter hohe Muschelkalksäule mit pyramidenförmigem Abschluss trägt die bronzene Aufschrift: „Toni Pfülf“ Die Gedenkstätte auf Sektion 73 ist von Hecken und Bäumen gesäumt. | Weimar / SPD | 3 | + |
| II. Gedenktafeln | | | | | | | |
| Gedenktafeln, Opfergruppen | | | | | | | |
| 59. Judendeportation 2/29 | Gedenktafel im Neuen Rathaus für die erste Judendeportation aus München | M | 2000 | Ein Manuskript sowie Bildmaterial aus dem Nachlass eines NS-Juristen und städtischen Beamten ³³ gaben den Anlass, die Deportation von 1000 Münchner Juden in Erinnerung zu bringen. Auf Initiative des Münchner Stadtarchivs im Herbst 1995 entstand eine Gedenktafel für die erste Judendeportation. Am 20. November 2000 fand die Einweihung der Gedenktafel im Beisein des Münchner Oberbürgermeisters Christian Ude und der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde, Charlotte Knobloch, statt. Gleichzeitig stiftete die Landeshauptstadt München für die Gedenkstätte in Kowno (Kaunas) ein Mosaik (1,8 m × 1,5 m), das die Künstlerin Beate Passow entworfen hatte. Ausgeführt wurde es von den Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei Gustav van Treeck in München. Im November 2000 konnte es im Fort IX von Kowno enthüllt werden. | Judenverfolgung | 1 | - |
| 60. Sozialdemokratische Partei Deutschlands 3/55 | Gedenktafel, Vollmar-Haus, Oberanger 38, Altstadt | | | Im Eingangsbereich des Hauses befindet sich eine Bronzetafel mit den Maßen 45 cm × 43 cm, die folgende Inschrift trägt: Zum Gedenken an die vom Naziregime verfolgte und ermordeten Sozialdemokratinnen | Politische Verfolgung | 1 | - |

| | | | | | | | | |
|---------------------------------|---|--|--------|-----------------------|---|------------------|---|---|
| | | | | und Sozialdemokraten. | | | | |
| Gedenktafeln, Ereignisse | | | | | | | | |
| 61. | Elser, Johann Georg 1/83 | Rosenheimer Str. 11, Haidhausen | M | 1989 | Der Bezirksausschuss Haidhausen hat am 21. November 1986 an die Landeshauptstadt München einen Antrag gestellt am Ort des ehemaligen Bürgerbräukellers ein Denkmal oder eine Gedenktafel anzubringen, die an den Widerstandskämpfer Johann Georg Elser erinnern soll. Ein Vorschlag des Bildhauers Helmut Lex, die mit Sprengstoff gefüllte Säule als Mahnmal zu rekonstruieren, wurde abgelehnt. Unabhängig davon stellte man drei weitere Anträge für ein Denkmal für Johann Georg Elser. Zum 50. Jahrestag des Attentats, am 8. November 1989, weihte der zweite Münchner Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog das Bodendenkmal ein. | Widerstand | 2 | + |
| 62. | Judenpogrom von 1938 2/42 | Gedenktafel Altes Rathaus, Altstadt | M | 2000 | Dr. Hans-Jochen Vogel, Altoberbürgermeister von München und Vorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen und für Demokratie“, initiierte am 4. April 2000 eine Gedenktafel, die in München im Alten Rathaus an Planung und Durchführung der antisemitischen Ausschreitungen und Verbrechen erinnern sollte. Sie wurde vom Münchner Oberbürgermeister Christian Ude im Beisein der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München, Charlotte Knobloch am 23. November 2000 enthüllt. - Im Foyer, am Beginn des Treppenaufgangs zum Rathaussaal im Alten Münchner Rathaus, befindet sich die Gedenktafel (Maße 1,23 m × 1,03 m) mit folgendem Text: „Dieser Tanzsaal des Alten Rathauses war jahrhundertlang Schauplatz bürgerlicher und stadtherrlicher Zusammenkünfte und Feste. Das nationalsozialistische Regime missbrauchte diesen Ort für die Planung antisemitischer Verbrechen. Im Verlauf einer Parteifeier am Abend des 9. November 1939 wurden die seit Tagen in vielen Städten des Reiches angezettelten antijüdischen Ausschreitungen hier zu einem deutschlandweiten Pogrom ausgeweitet. Als ‚Reichskristallnacht‘ war dieses Pogrom Vorstufe der Vernichtung des europäischen Judentums.“ | Judenverfolgung | 1 | - |
| Gedenktafeln, Orte | | | | | | | | |
| 63. | Kalter Haus, Tal 19 2/103 | Gedenktafel Kalterhaus, Im Tal 19 | | | Am Haus im Tal 19 und am Eingang zum Haus in der Dürnbräugasse befindet sich ein blaues, mit weißen Linien eingerahmtes Schild mit der Aufschrift: „Kalter Haus, Goldene 19, Tal 19“. Der jüdische Geschäftsmann Pinkus Kalter hatte ein Geschäft für Herren- und Knabenkleidung in Rzeszow in Polen gegründet. 213 1895 erfolgte die Verlegung des Geschäfts nach München, in das Haus im Tal Nr. 19, weitere Filialen gab es in der Sendlingerstraße. 1901 überschrieb Kalter das bekannte und populäre Herrenbekleidungsgeschäft „Goldene 19“ seinem Sohn Jakob. | Judenverfolgung | 1 | + |
| 64. | Deutsches Museum 1/55 | Museumsinsel 1, Altstadt | M | 1951 | Am östlichen Torturm des Deutschen Museums befand sich nach August Alckens eine Gedenktafel mit folgender Inschrift: „Haec domus ex ruinis restituta a. D. MDCCCCLI“. (Dieses Haus wurde aus Ruinen wieder hergestellt). Zum Zeitpunkt der Bearbeitung befand sich diese Tafel nicht mehr am angegebenen Ort. | Kriegszerstörung | 2 | + |
| Gedenktafeln, Gruppen | | | | | | | | |
| 65. | Willi Graf 1/177 / Prof. Dr. Kurt Huber 1/207 Hans Leipelt 2/166 Hermann Christoph Armando Probst 2/303 Schmorell, Alexander 3/22 Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Gedenktafel, Lichthof der Universität, 2. Stock („Weiße Rose“) | LMU, M | 1946 | Im November 1945 gab der Kultusminister Dr. Fendt bekannt, dass zu Ehren der Geschwister Scholl in der Universität ein Erinnerungsort eingerichtet werden soll. Im darauf folgenden Jahr wurde eine Gedenktafel für die Opfer des studentischen Widerstandes enthüllt. Professor Karl Vossler hielt die Ansprache. Die Steintafel ist nahe der Stelle plaziert, wo Hans und Sophie Scholl letztmalig die Flugblätter verteilten. Die Tafel war ursprünglich am Eingang zur großen Aula angebracht. Heute befindet sie sich im 2. Stock neben dem Zimmer 315. Die Steintafel (0,80 m × 0,45 m) trägt eine Inschrift in lateinischer Sprache. Ein Teil des Textes wurde den moralischen Briefen (epistulae morales) des römischen Dichters und Philosophen Lucius Annaeus Seneca (4 v. Chr.- 65 n. Chr.) entnommen: HUMANITATEM AMPLEXI INHUMANA NECE ERIERUNT WILLI GRAF KURT HUBER HANS LEIPELT CHRISTOPH PROBST ALEXANDER SCHMORELL HANS SCHOLL SOPHIE SCHOLL ANNIS MCMXLIII ET MCMXLV: SIC VERUS ILLE ANIMUS ET IN ALIENUM NON VENTURUS RBITRIUM PROBATUR. SENECA EPXIII Die Menschlichkeit im Herzen gingen sie durch einen unmenschlichen Tod. Willi Graf, Kurt Huber, Hans Leipelt, Christoph Probst, Alexander Schmorell, Hans Scholl, Sophie Scholl. In den Jahren 1943 und 1945. So wird auch jene wahrhaftige Gesinnung, die in eine gesinnungsfremde Macht gerät, auf die Probe gestellt. Die Texte der Flugblätter der Weißen Rose zitierten mehrmals wichtige Erkenntnisse römischer und griechischer Gelehrter über gerechte und humane Staatsformen. | Widerstand | 2 | o |

| | | | | | | | | |
|-----|--|--|---|---------------|--|-----------------|---|---|
| 66. | Willi Graf 1/177 / / Prof. Dr. Kurt Huber 1/207 Hans Leipelt 2/166 Hermann Christoph Armando Probst 2/303 Schmorell, Alexander 3/22 Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Gedenktafel, Justizpalast, Prielmayerstr. 3 („Weiße Rose“) | M | 1993 | Auf Initiative der Grünen-Fraktion im Bayerischen Landtag wurde im Februar 1993 eine Gedenktafel zu Ehren der Weißen Rose beantragt. Dieser Erinnerungsort sollte im Justizpalast Zur Mahnung an alle deutschen Richter geschaffen werden. Am 13. Juli 1993, dem 50. Todestag von Professor Kurt Huber und Alexander Schmorell, fand die Einweihung der Gedenktafel für die Mitglieder der Weißen Rose im Beisein von Clara Huber, der Witwe von Professor Huber und dem Bayerischen Justizminister Hermann Leeb statt. Im Foyer befindet sich neben der Eingangstüre eine Gedenktafel aus Metall (0,30 m × 0,40 m) mit der Aufschrift: ‚Rückkehr zu klaren sittlichen Grundsätzen, zum Rechtsstaat, zu gegenseitigem Vertrauen von Mensch zu Mensch; das ist nicht illegal, sondern umgekehrt die Wiederherstellung der Legalität.‘ Aus dem Schlusswort von Professor Kurt Huber im Verfahren des nationalsozialistischen Volksgerichtshofes gegen die studentische Widerstandsgruppe ‚Weiße Rose‘, in dem Sophie Scholl, Hans Scholl, Christoph Probst, Wilhelm Graf, Alexander Schmorell und Kurt Huber zum Tode und weitere zehn Angeklagte zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt wurden. 1943, 1993. | Widerstand | 2 | - |
| 67. | Freiheitsaktion Bayern 1/123 | Münchener Freiheit, Schwabing (12) | M | 1946, 1981 | Nach der Umbenennung des „Feilitzschplatzes“ in Münchner Freiheit im Jahre 1946 regte der damalige Münchner Oberbürgermeister Karl Scharnagel an, eine Erinnerungstafel dort anzubringen. Das Straßenschild wurde mit folgendem erläuternden Text versehen: „Den bayerischen Widerstandsgruppen und ihren Kämpfern, im besonderen der in München hervorgetretenen FAB (Freiheitsaktion Bayern) gewidmet.“ Dieses Schild ging während des U-Bahnbaus verloren. Im August 1978 stellte Frau Stadträtin Edith von Welser einen Antrag, erneut eine Gedenktafel an der Münchener Freiheit zu errichten, die an die FAB erinnern sollte. Drei Jahre später, am 24. März 1981, konnte diese befestigt und kurz darauf eingeweiht werden. | Widerstand | 2 | + |
| 68. | Freiheitsaktion Bayern 1/123 | Ludwigstr. 2, Maxvorstadt | M | 1984 | Im Juni 1981 beantragte der Bezirksausschuss Maxvorstadt-Universität, eine Gedenktafel am Gebäude des früheren Zentralministeriums, heute Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, anzubringen. Damit sollte der standrechtlichen Erschießungen am 28. April und 29. April 1945, die hier im Hof stattfanden gedacht werden. Die Einweihung fand am 28. April 1984 im Beisein des zweiten Münchner Bürgermeisters Dr. Hans Zehetmeier und Ministerialdirektor Schuh statt. | Widerstand | 1 | + |
| 69. | Jüdische Rechtsanwälte 2/68 | Prielmayerstraße 7, Justizpalast, Altstadt | M | 1998 | Am 30. November 1998 enthüllte der bayerische Justizminister Alfred Sauter im Beisein der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Charlotte Knobloch zu Ehren der vor 60 Jahren entrechteten Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte eine Gedenktafel. Die Gedenktafel befindet sich in einer Wandnische nahe der Eingangstüre. Auf einer Plexiglastafel (0,40 m × 0,60 m) steht in weißer Schrift folgender Text: „Die Rechtsanwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk München gedenkt den Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten, die während der Herrschaft des Nationalsozialismus 1933 bis 1945 als Juden verfolgt und entrechtet wurden. Sie ehrt ihr Andenken durch die Aufzeichnung ihrer Namen zum 60. Jahrestag ihrer Vertreibung aus der Anwaltschaft am 30. November 1938. (RGBl I 1938, 1403). Paul Adler – Paul Adler – Siegfried Adler – Leopold Ambrunn – Hans Auerbach – Alfred Bacherach – Julius Baer – Fritz Ballin – Alfred Bauer – Max Bauer – Hans Baumann – Robert Bee – Richard Bellmann – Leo Benario – Ernst Berg – Georg Franz Bergmann – Hans Bernstein – Franz Berolzheimer – Hans Berolzheimer – Richard Berolzheimer – Adolf Bing – Adolf Bloch – Eduard Bloch – Hans Bloch – Karl Blumenstein – Richard Boscowitz – Gustav Böhm – Heinrich Buff – Fritz Dispeker – Siegfried Dispeker – Ludwig Dreifuß – Eugen Drey – Alex Dinkelsbühler – Josef Eilbott – Oskar Einstein – Max Ellinger – Albert Engel – Theodor Erlanger – Wilhelm Esslinger – Otto Feldheim – Ludwig Feuchtwanger – Max Feuchtwanger – Sigbert Feuchtwanger – Karl Feust – Martin Flaschner – Justin Fleischmann – Fritz Forchheimer – Emil Fränkel – Heinrich Frankenburger – Leopold Frei – Friedrich Freudenreich – Martin Friedenreich – Max Friedländer – Hans Fröhlich – Max Gardé – Arthur Gern – Hermann Gerstle – Oskar Gerstle – Ludwig Goldmann – Albert Goldschmidt – Friedrich Goldschmidt – Jakob Goldschmidt – Ernst Gottscho – Friedrich Gug- | Judenverfolgung | 2 | - |

| | | | | | | | |
|--|---|--------|------|--|-----------------------|---|-------|
| | | | | genheim – Eugen Gunz – Josef Gunzenhäuser – Stefan Gutmann – Salomon Hähnlein – Isidor Harburger – Ludwig Haymann – Julius Heilbronner – Herbert Heinemann – Robert Held – Felix Herzfelder – Franz Herfelder – Max Hirschberg – Siegfried Holzer – Konrad Homberger – Herbert Jacobi – Alfred Jacoby – Hugo Jacoby – Siegfried Jacoby – Ferdinand Kahn – Fritz Kahn – Maximilian Kahn – Willy Kahn – Wilhelm Jakob Kahn – Albert Kann – Heinrich Kastor – Ignatz Katz – Adolf Kaufmann – Wilhelm Kitzinger – Fritz Klopfer – Sally Koblenzer – Arthur Königsberger – Felix Königsberger – Elisabeth Kohn – Jakob Kohnstamm – Emil Krämer – August Kronbacher – Ludwig Kurzmann – Emil Landecker – Willy Lederer – Leo Lemle – Wilhelm Levinger – Ludwig Levy – Benno Löffel – Julius Robert Löwenfeld – Philipp Löwenfeld – Karl Löwenstein – Siegfried Löwentritt – Arthur Luchs – Adolf Lustig – Max Mahler – Oskar Maron – Adolf Mayer – Arthur Mayer – Eugen Meyer – Hans Erich Mohr – David Mosbacher – Kurt Mosbacher – Sigmund Neu – Ary Neuburger – Fritz Siegfried Neuburger – Wilhelm Neuburger – Siegfried Neuland – Robert Neumark – Albert Oppenheimer – Ernst Oppenheimer – Siegfried Oppenheimer – Max Pereles – Alfred Perlmutter – Max Prager – Hermann Raff – Meinhold Rau – Ludwig Regensteiner – Franz Reinach – Heinrich Reinach – Fritz Reis – Walter Rheinheimer – Heinrich Rheinstrom – Leopold Rieser – Alfred Rosenberg – Paul Rosenberg – Julius Rosenbusch – Erich Rostousky – Hugo Rothschild – Moritz Schlesinger – Eugen Schmidt – Josef Schnaier – Friedrich Schnell – Adolf Schülein – Benno Schülein – Fritz Schulmann – Robert Schulmann – Felix Schwarz – Ernst Seidenberger – Reinhold Seligmann – Anna Selo – Alfred Selz – Julius Siegel – Michael Siegel – Fritz Silber – Emil Silbermann – Hans Silberschmidt – Josef Sinn – Karl Sonnenthal – Sigmund Steinharter – Kurt Steinmeier – Walter Steppacher – Adolf Stern – Alfred Strauß – Eugen Strauß – Elias Strauß – Hans Taub – Robert Theilhaber – Herbert Thomé – Arthur Teutsch – Robert Teutsch – Alfred Toussaint – Fritz Vogel – Alfred Wachsmann – Hans Weil – Josef Weil – Leo Weil – David Weiler – Leopold Weimann – Arnold Weisbach – Jakob Weisbart – Jakob Weitzfelder – Alfred Werner – Simon Wertheimer – Robert Wetzler – Siegbert van Wein – Richard Wolf – Felix Zedermann München, den 30. November 1998.“ | | | |
| 70. Presse 2/298 | Gedenktafel, Hofstatt / Am Altheimer Eck | | | An der linken Gebäudewand vor dem Eingang zum Süddeutschen Verlag befindet sich eine Bronzegusstafel (0,75 m × 0,60 m) mit dem Text: „Am 9. und 13. März 1933 wurden Der gerade Weg, Münchner Post, Münchner Neueste Nachrichten zerstört, entmachtet, enteignet.“ | Politische Verfolgung | 1 | + |
| 71. Presse 2/298 | „Süddeutsche Zeitung“ | | | An der linken Gebäudewand vor dem Eingangstor zum Süddeutschen Verlag befindet sich eine weitere Gedenktafel (0,75 m × 0,66 m) mit folgendem Text: „Das freie Wort überlebte: Süddeutsche Zeitung. Durch keine Zensur gefesselt, durch keinen Gewissenszwang geknebelt Nr. 1 vom 6. Oktober 1945. Für Freiheit Wahrheit und Recht.“ | Politische Verfolgung | 1 | + |
| 72. Bombensuchkommando 1/11 | Stielerstraße, Stielerstr. 6, Isarvorstadt | M | 1989 | Auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Dachauer Zeitgeschichte e.V. „zum Beispiel Dachau“ wurde im Frühjahr 1988 einem Antrag auf die Anbringung einer Gedenktafel zugestimmt. Der Textentwurf konnte in Übereinstimmung mit dem Vorsitzenden der Lagergemeinschaft Dachau, Herrn Eugen Kessler, einem ehemaligen Angehörigen des „Aufräumkommandos“ und Hans- Günter Richardi, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, abgestimmt werden. Die Einweihung fand 1989 statt. - Eine Steintafel (0,8 m x 1,5 m) befindet sich unter den Arkaden Ecke Stielerstraße/ Bavariaring neben der Eingangstüre und hat folgende Inschrift: „Zum Gedenken an das Bombensuchkommando des KZ Dachau, das in der Zeit vom Juli 1944 bis April 1945 hier untergebracht war. Die SS zwang die Häftlinge unter Einsatz ihres Lebens, Bomben in München zu bergen und zu entschärfen. Zahllose Gefangene fanden dabei den Tod. Ihr Opfer ist uns Mahnung und Verpflichtung. Landeshauptstadt München, Verein „zum Beispiel Dachau“. | KZ-Häftlinge | 2 | + |
| Gedenktafeln, Einzelpersonen | | | | | | | |
| 73. Geschwister Scholl (Sophie Scholl und Hans Scholl) 1/149 | Franz-Joseph-Str. 13, Schwabing | Privat | 1968 | | Widerstand | 2 | + |
| 74. Willi Graf 1/177 / | Gedenktafel, Willi-Graf-Gymnasium, Borschtallee 26, Schwabing | M | 1974 | | Widerstand | 2 | - |
| 75. Willi Graf 1/177 / | Gedenktafel, Mandlstr. 28, Schwabing | M | | Im Januar 1984 initiierte der Schulleiter des Städtischen Willi-Graf-Gymnasiums mit Mitgliedern des Schulforums und Frau Anneliese Knoop-Graf, der Schwester von Willi Graf, die Schaffung einer Gedenktafel am Haus Mandlstraße 28 (früher Mandlstr.1). Die Einweihung | Widerstand | 2 | o (?) |

| | | | | | | | |
|---|--|---------------------------|------|---|-----------------------------|---|-------|
| | | | | durch den zweiten Münchner Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog fand im Beisein der Initiatoren am 18. Juli 1985 statt. Eine Steinplatte (1,2 m ² x 1,8 m ²), angebracht in etwa zwei ein halb Meter Höhe an der Fassade, trägt folgenden Text: „Willi Graf Mitglied des Widerstandskreises WEISSE ROSE gegen das Hitlerregime hingerichtet am 12.10.1943 wohnte bis zu seiner Verhaftung am 18.2.1943 in diesem Hause.“ | | | |
| 76. Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Denkmal, Geschwister-Scholl-Studentenwohnheim, Maxvorstadt, Steinickeweg 7 | Geschwister-Scholl-Verein | 1958 | | Widerstand | 2 | o (?) |
| 77. Prof. Dr. Kurt Huber 1/207 | Gedenktafel, Leopoldstr. 13, Schwabing | M | 1985 | An den Seitenwänden des Zugangs von der U-Bahnstation Giselastraße zur Mensa der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität sind die Porträts bedeutender Pädagogen und Hochschullehrer eingearbeitet. - Auf dem runden (etwa ein Meter im Durchmesser) Bronze- und Glas-Relief ist ein Porträt des Professors Kurt Hubers in frontaler und seitlicher Perspektive dargestellt. Die Inschrift lautet: „Prof. Kurt Huber 1893 Hing.1943.“ | Widerstand | 2 | + |
| 78. Major Günther Caracciola-Delbrück 1/35 | Ludwigstr. 2, Schwabing | | 1984 | Die im Juni 1981 vom Bezirksausschuss Maxvorstadt-Universität beantragte Gedenktafel für die in den letzten Kriegstagen hier Ermordeten wurde im Beisein des zweiten Münchner Bürgermeisters Dr. Hans Zehetmeier und Herrn Ministerialdirektor Schuh am 28. April 1984 eingeweiht. | Widerstand | 2 | + |
| 79. Helmuth James Graf von Moltke 2/251 | Gedenktafel Berchmanskolleg, Kaulbachstraße 31a | Kath. Kirche | 1997 | Die Gedenktafel am Berchmanskolleg erinnert neben den Jesuiten, die Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime geleistet haben, auch an Helmuth James Graf von Moltke. - Die mit integrierten Texten und Reliefmedaillons gestaltete Gedenktafel (0,5 m x 1,9 m) am Hauseingang trägt folgenden Text: „Dieses Haus war unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus ein Zentrum des katholischen Widerstands. Hier trafen sich mit dem Jesuitenprovinzial Augustinus Rösch die Patres Rupert Mayer, Lothar König, Alfred Delp. Hier fanden 1942–1943 mit Helmut J. Graf Moltke geheime Treffen des Kreisauer Kreises statt. Alle riskierten ihr Leben, viele verloren es.“ | Widerstand | 2 | o (?) |
| 80. Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim 2/242 | Gedenktafel, St. Georg, Bogenhausen | M | 1988 | Die Witwe von Oberst Albrecht Mertz von Quirnheim, Hilde Mertz von Quirnheim, rief die Landeshauptstadt München in einem Antrag vom 28. April 1982 dazu auf, für ihren am 21. Juli 1944 ermordeten Mann ein sichtbares Zeichen zu setzen. Dieser war zusammen mit General Friedrich Olbricht, Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg (siehe Band 3: Stauffenberg) und Oberleutnant Werner von Haeften im Hof des Berliner Bendler Blocks getötet worden. Im Juni 1988 wurde die Gedenktafel an der nordöstlichen Außenwand der Münchner Kirche von St. Georg angebracht. - An der Nordostseite des Chores der Kirche befindet sich eine Gedenktafel aus grauem Stein (0,69 m x 0,52 m) mit eingemeißelter Inschrift. Der Text lautet: „Zum Gedenken an Oberst i. G. Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim. Er wurde am 25. März 1905 in München geboren und gab sein Leben für Freiheit und Recht in Berlin am 20. Juli 1944.“ | Widerstand | 2 | + |
| 81. Harald Dohrn 1/67 | Ludwigstr. 2, Schwabing | M | 1984 | Im Juni 1981 beantragte der Bezirksausschuss Maxvorstadt-Universität, eine Gedenktafel am Gebäude des früheren Zentralministeriums, heute Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten anzubringen um damit an die standrechtlichen Erschießungen in den letzten Kriegstagen zu erinnern. Am 28. April 1984 fand im Beisein des zweiten Münchner Bürgermeisters Dr. Hans Zehetmeier und Ministerialdirektor Schuh die Einweihung statt. | Unterstützung Widerstand | 2 | ? |
| 82. Pater Alfred Delp SJ 1/45 | Gedenktafel an der Kirche St. Georg in Bogenhausen | M | 1948 | | Kirchlicher Widerstand | 2 | o |
| 83. Pater Alfred Delp SJ 1/45 | Gedenktafel, Berchmanskolleg, Gieslastr. | Katholische Kirche | 1997 | Die Gedenktafel erinnert an die Jesuiten aus dem Widerstand gegen das Nationalsozialistische Terrorregime. Geehrt werden Augustinus Rösch, Rupert Mayer, Lothar König und Alfred Delp. Die Enthüllung nahm Provinzial Pater Bernd Franke SJ vor, dies im Beisein von Kardinal Grillmeier und Verwandten von Alfred Delp SJ und Pater König SJ. | Kirchlicher Widerstand | 2 | ? |

| | | | | | | | | |
|-----|-------------------------------------|---|--------------------------------|------|---|------------------------|---|---|
| 84. | Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Gedenktafel, Justizpalast, Prielmayerstraße 3, Karlsplatz /Stachus | M | 1988 | In der Eingangshalle des Justizpalastes ist eine Gedenktafel mit folgender Inschrift angebracht: „Pater Rupert Mayer, SJ. Ich werde künftig wie bisher die katholische Kirche, ihre Glaubens- und Sittenlehre gegen alle Angriffe, Anfeindungen und Verleumdungen verteidigen. Das halte ich für mein Recht und meine Pflicht als katholischer Priester. Erklärung von P. R. Mayer am 22. Juli 1937 vor dem Münchner Sondergericht.“ Hier fand am 22. und 23. Juli 1937 die Sondergerichtsverhandlung gegen den Jesuitenpater Rupert Mayer statt. | Kirchlicher Widerstand | 2 | - |
| 85. | Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Gedenktafel Maxburgstraße 1, Altstadt, Karlsplatz Stachus | Kath. Kirche | 1988 | | Kirchlicher Widerstand | 1 | + |
| 86. | Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Gedenktafel, Kreuzkapelle von St. Michael | Kath. Kirche | 1987 | Im Zusammenhang mit der Seligsprechung von Pater Rupert Mayer am 3. Mai 1987 weihte Kardinal Friedrich Wetter diese Gedenktafel ein. | Kirchlicher Widerstand | 1 | o |
| 87. | Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Gedenktafel, Berchmanskolleg, Maxvorstadt-Schwabing | Kath. Kirche | 1996 | Am Eingang zum Berchmanskolleg befindet sich eine Gedenktafel mit der Inschrift: „Dieses Haus war unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus ein Zentrum des katholischen Widerstands. Hier trafen sich mit dem Jesuitenprovinzial Augustinus Rösch die Patres Rupert Mayer, Lothar König, Alfred Delp. Hier fanden 1942–1943 mit Helmut J. Graf Moltke geheime Treffen des Kreisauer Kreises statt. Alle riskierten ihr Leben, viele verloren es.“ | Kirchlicher Widerstand | 2 | ? |
| 88. | Prof. Dr. Lothar König SJ 2/131 | Berchmanskolleg, Kaulbachstraße 31a, Schwabing | Kath. Kirche | 1996 | Katholische Kirche - Am Eingang zum Berchmanskolleg steht auf einer Gedenktafel folgender Text: „Dieses Haus war unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus ein Zentrum des katholischen Widerstands. Hier trafen sich mit dem Jesuitenprovinzial Augustinus Rösch die Patres– Rupert Mayer – Lothar König – Alfred Delp. Hier fanden 1942–1943 mit Helmut Graf Moltke geheime Treffen des Kreisauer Kreises statt. Alle riskierten ihr Leben, viele verloren es.“ | Kirchlicher Widerstand | 2 | ? |
| 89. | Hermann Frieb 1/129 | Schellingstr. 78, Maxvorstadt | M | 1987 | Im Jahre 1985, anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums, stellte die Hermann-Frieb- Realschule einen Antrag auf Anbringung einer Gedenktafel am letzten Wohnort Frieb's in der Schellingstraße 78. Die Einweihungsfeier fand am 26. Oktober 1987 statt. | Widerstand | 2 | + |
| 90. | Roth, Maximilian 3/19 | Gedenktafel, Ludwigstraße 2, Maxvorstadt | M | 1984 | wie Quecke, Hans | Widerstand | 2 | + |
| 91. | Rösch, Augustin Pater SJ 3/15 | Gedenktafel, Berchmanskolleg5, Maxvorstadt, Kaulbachstraße 31a | Katholische Kirche | 1996 | Neben dem Eingang zum Berchmanskolleg befindet sich eine in Bronze gegossene Gedenktafel mit Texten und integrierten Reliefmedaillons, welche die Porträts der Persönlichkeiten zeigen. Die Inschrift lautet: Dieses Haus war unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus ein Zentrum des katholischen Widerstands. Hier trafen sich mit dem Jesuitenprovinzial Augustinus Rösch die Patres Rupert Mayer, Lothar König, Alfred Delp. Hier fanden 1942-1943 mit Helmut Graf Moltke geheime Treffen des Kreisauer Kreises statt. Alle riskierten ihr Leben, viele verloren es. | Kirchlicher Widerstand | 2 | ? |
| 92. | Dr. Fritz Gerlich 1/143 | Gedenktafel Richard-Wagner-Str. 27, Maxvorstadt | M | 1984 | Am 18. Dezember 1984 weihte Münchens Oberbürgermeister Georg Kronawitter eine Gedenktafel für Dr. Fritz Gerlich ein. Dies geschah auf Anregung seines ehemaligen Kollegen Dr. Johannes Steiner, Mitarbeiter der Zeitschrift „Der gerade Weg“ im Redaktionshaus „An der Hofstatt“. | Politische Verfolgung | 2 | + |
| 93. | Dr. Fritz Gerlich 1/143 | Gedenktafel, Katholische Akademie in Bayern, Guntzrainerstr., Ecke Mandlstr., Schwabing | Katholische Akademie in Bayern | 1994 | | Politische Verfolgung | 2 | ? |
| 94. | Dr. Fritz Gerlich 1/143 | Gedenktafel, Hofstatt, Altstadt | | | | Politische Verfolgung | 1 | + |
| 95. | Wilhelm Freiherr von Pechmann 2/272 | Gedenktafel im Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Meiserstraße 11, Maxvorstadt | Evangelisch-Lutherische Kirche | 2001 | Die leitenden Organe der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern haben für Wilhelm von Pechmann einen Erinnerungsort ins Leben gerufen. Am 12. Januar 2001 fand die Einweihung im Beisein von Landesbischof Johannes Friedrich, Regionalbischof und Oberkirchenrat Dr. Martin Bogdahn und Mitgliedern der Familie von Pechmann statt. Beim Festakt waren Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Engelbert Siebler, Weihbischof der römisch-katholischen Kirche, anwesend. Der Präsident der Landessynode, Dieter Haack, nahm die Enthüllung vor. 505 Das Unrecht bahnt sich nicht im Verborgenen an. In: Breit, Dieter (Hrsg.) (1998): Aufstand des Gewissens. Er- | Resistenz | 2 | - |

| | | | | | | | |
|--|---|--------------------|------|---|--------------------------|---|-------|
| | | | | innerung an Wilhelm von Pechmann 1859–1948: 40 In der Eingangshalle im Evangelischen Landeskirchenamt befindet sich neben der Pförtnerloge eine Aluminiumgusstafel (0,91 m × 1,40 m) mit folgendem Text: „Zum Gedenken an D. Wilhelm Freiherr von Pechmann 1859–1948, Präsident der Landessynode und Inhaber zahlreicher kirchlicher Ehrenämter. Mit seinem eindringlichen Protest gegen die Judenverfolgung ab 1933 war er Stimme des Gewissens in unserer Kirche.“ | | | |
| 96. Freiherr Ludwig von Leonrod 2/181 | Gedenktafel, St. Georg, Bogenhausener Kirchplatz 1, Bogenhausen | Kath. Kirche | 1946 | Für die im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 ermordeten Widerstandskämpfer Ludwig Freiherr von Leonrod, Pater Alfred Delp, Dr. Hermann Wehrle und Franz Sperr errichtete die katholische Kirche eine Gedenktafel, die am 31. Oktober 1946 eingeweiht und enthüllt wurde. An der westlichen Kirchenmauer von St. Georg befindet sich die durch ein Kreuz in vier Teile gegliederte Gedenktafel. Eine der vier Segmente ist Ludwig Freiherr von Leonrod mit folgender Inschrift gewidmet: „Selig der Mann, der in der Prüfung stand hält. Denn wenn er sich bewährt hat, wird er die Krone des Lebens empfangen. Jak.1, 12. Ludwig Freiherr von Leonrod, geboren 17. September 1906. Hingerichtet 25. Aug. 1944. Im Kampf mit den Mächten der Finsternis fiel er für seinen Glauben, seine Freunde, sein Vaterland.“ | Unterstützung Widerstand | 2 | o |
| 97. Sperr, Franz 3/68 | Gedenktafel in St. Georg, Bogenhausener Kirchplatz 1, Bogenhausen | Katholische Kirche | 1946 | Für die im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 ermordeten Dr. Hermann Wehrle, Pater Alfred Delp SJ, Ludwig Freiherr von Leonrod und Franz Sperr errichtete die katholische Kirche eine Gedenktafel, die am 31. Oktober 1946 eingeweiht wurde. Auf der kreuzförmig gegliederten Bronzetafel ist eines der vier Flächenelemente Dr. Hermann Josef Wehrle gewidmet; die Inschrift auf dieser Gedenktafel lautet: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rührt sie an. Weisheit Salom. 3,1. Franz Sperr, Bayerischer Gesandter a. D. Geboren 12. Februar 1878. hingerichtet 23. Januar 1945. Er starb durch Henkers Hand für des Landes Ehre und seiner Bürger Freiheit. | Unterstützung Widerstand | 2 | - (?) |
| 98. Wehrle, Hermann Josef Dr. 3/124 | Gedenktafel, St. Georg, Bogenhausener Kirchplatz 1, Bogenhausen | Katholische Kirche | 1946 | Für die im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 Ermordeten (Kaplan Dr. Hermann Wehrle, Pater Alfred Delp, Ludwig Freiherr von Leonrod und Franz Sperr) errichtete die katholische Kirche eine Gedenktafel, die am 31. Oktober 1946 eingeweiht und enthüllt wurde. Auf der kreuzförmig unterteilten Bronzetafel ist eines der vier Flächenelemente Dr. Hermann Josef Wehrle gewidmet; die Inschrift darauf lautet: Wir aber müssen uns rühmen im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus. In Ihm ist für uns das Heil, die Auferstehung, das Leben. Gal. 6, 14. Dr. Hermann Josef Wehrle, Stadtkaplan bei Hl. Blut, Bogenhausen 1942-44. Geboren 26. Juli 1899. Hingerichtet 14. Sept. 1944. Als Beichtvater zum Tode verurteilt, starb er in Treue zu seinem priesterlichen Amt. R.I.P. | Unterstützung Widerstand | 2 | - (?) |
| 99. Quecke, Hans 3/12 | Gedenktafel, Ludwigstraße 2 / Freiheitsaktion Bayern (FAB) | M | 1984 | Im Juni 1981 beantragte der Bezirksausschuss Maxvorstadt-Universität, eine Gedenktafel für die in den letzten Kriegstagen von den Nationalsozialisten Ermordeten anzubringen. Die Einweihung fand am 28. April 1984 im Beisein des zweiten Bürgermeisters Dr. Zehetmeier und Ministerialdirektors Schuh statt. - Im südlichen Innenhof, Schmuckhof genannt, befindet sich an der westlichen Seite des Innenhofes neben der Türe die Gedenktafel mit der Inschrift: „Zur Erinnerung an die letzten Opfer des nationalsozialistischen Terrors in München. In diesem Hause, dem ehemaligen Zentralministerium, wurden am 28. u. 29. IV. 1945 zum Tode verurteilt Hans Scharer, Günther Caracciola-Delbrück, Maximilian Roth, Harald Dohrn, Hans Quecke.“ | Unterstützung Widerstand | 2 | - |
| 100. Scharer, Hans 3/21 | Gedenktafel, Ludwigstraße 2, Maxvorstadt | M | 1984 | wie Quecke, Hans | Unterstützung Widerstand | 2 | + |
| 101. Dr. phil. Else R. Behrend-Rosenfeld 1/1 | Clemens-August-Straße, Berg am Laim | M | 1988 | Nach der Einweihung des Mahnmals für das Jüdische Sammellager in Berg am Laim, an der die Tochter und der Sohn von Else Behrend-Rosenfeld teilnahmen, bemühten sich diese um eine zusätzliche erläuternde Gedenktafel. Unterstützt von Schülern des Münchner Michaeli-Gymnasiums, dem Kloster der Barmherzigen Schwestern und der Landeshauptstadt München wurde dies noch im selben Jahr verwirklicht. - In unmittelbarer Nähe zum Mahnmal für das Jüdische Sammellager in der Clemens- August-Straße befindet sich am Zaun der Klosteranlage eine Bronzetafel mit der Aufschrift: „Wieviel leichter ist es, unter | Judenverfolgung | 3 | + |

| | | | | | | | |
|---|--|--------|------|---|-----------------|---|-------|
| | | | | denen zu sein, die Unrecht erleiden, als unter denen, die Unrecht tun.' Dr. Else Behrend-Rosenfeld, Wirtschaftsleiterin des Sammellagers. Als Mahnung und zur Erinnerung an das Sammellager für jüdische Bürger in den Jahren 1941-1943.“ | | | |
| 102. Prof. Dr. jur. Karl Neumeyer 2/261 | Gedenktafel, Königinstraße 35a, Schwabing | | | An der Nordfassade neben dem Haupteingang befindet sich eine Gedenktafel mit der Aufschrift: „Karl und Anna Neumeyer zum Gedächtnis.“ | Judenverfolgung | 2 | + |
| 103. Prof. Dr. jur. Karl Neumeyer 2/261 | Gedenktafel, Veterinärstraße 5, Schwabing, Institut für Rechtsvergleichung, I. Stock | | | Auf Antrag der juristischen Fakultät der Münchner Universität bekam ein Hörsaal den Namen des bedeutenden Wissenschaftlers. - Die in diesem Raum an der Fensterwand angebrachte bronzene Gedenktafel (0,59 m × 0,97 m) mit dem Porträt von Professor Dr. Karl Neumeyer ist mit folgender Inschrift (Gravur) versehen: „Geheimrat Prof. Dr. Karl Neumeyer hat dieses Institut im Jahre 1916 mitbegründet. Sein Wirken war bahnbrechend für die Gesamtheit des internationalen Rechts. Die Barbarei des Unrechtsstaats hat ihn und seine Frau im Jahre 1941 in den Tod getrieben. Der Saal trägt seinen Namen ihm zu Ehre und zu steter Mahnung an schmachvolles Unrecht. Juristische Fakultät der Universität München.“ | Judenverfolgung | 2 | - |
| 104. Spanier, Julius Dr. 3/64 | Gedenktafel, Lachnerstraße 39, Neuhausen | M | 1960 | Die Gedenktafel aus Bronze mit den Maßen 0,5 m × 0,75 m zeigt in der oberen Hälfte das Profil von Julius Spanier und trägt folgende Inschrift: Dr. Julius Spanier. 1880-1959 Mitbegründer der Münchener Öffentlichen Säuglingsfürsorge. Chefarzt von 1946-1955. Helfer und Wohltäter in schweren Jahren. | Judenverfolgung | 3 | + (?) |
| 105. Adolf Engesser 1/91 | Ostbahnhof, Straßenbahnfahrer-Stationshaus | M | 1989 | Im Straßenbahn-Stationshaus am Max-Weber-Platz befand sich ursprünglich im Aufenthaltsraum ein Gedenkbild an den Münchner Straßenbahnwagenführer Adolf Engesser. Nach den Umbaumaßnahmen (U-Bahnbau) stellten Frau Erna Schmittnägel, die Tochter von Adolf Engesser und Herr Walter Singer am 28. Oktober 1988 einen Antrag zur Anbringung einer Gedenktafel. Diese befindet sich seit August 1989 im Fahrer-Stationshaus für Straßenbahnwagenfahrer am Ostbahnhof. Die Recherchen zur Person Engessers gestalteten sich schwierig und waren zum Zeitpunkt der Erarbeitung (Februar 2001) noch nicht abgeschlossen. | ? | 2 | - |
| 106. Prof. Dr. h. c. James Loeb 2/185 | Gedenktafel, Maria-Josepha-Str. 8, Schwabing | M | 1990 | Auf Initiative von Brigitte Pflug wurde im Jahre 1989 eine Gedenktafel für James Loeb geplant. Einige Jahre zuvor hatte sich die Stadträtin Cäcilie Götschel (CSU) bereits erfolgreich für eine James-Loeb-Straße (1983 in Schwabing) eingesetzt. Die Gedenktafel wurde am 1. August 1990 vom Münchner Oberbürgermeister Christian Ude enthüllt. - Dieses Haus ließ sich James Loeb in den Jahren 1909-1911 vom Architekten Carl Sattler errichten. Hier lebte er bis zu seinem Umzug 1922 nach Murnau. An der mit antiken Motiven geschmückten Fassade befindet sich die Gedenktafel mit folgender Inschrift: „James Loeb 1867-1933 Förderer von Kunst und Wissenschaft und Stifter bedeutende sozialer Einrichtungen lebte in diesem Hause.“ | Weimar / Kultur | 2 | + (?) |
| 107. Prof. Dr. h. c. James Loeb 2/185 | James-Loeb-Gedenktafel, Kraepelinstr. 2-10 | privat | 1928 | Deutsches Forschungsinstitut für Psychiatrie | Weimar / Kultur | 2 | - |
| 108. Prof. Dr. h. c. James Loeb 2/185 | Stiftertafel im Marie-Antonie-Haus, Studentinnen-Wohnheim, Kaulbachstr. 49 | privat | 1930 | In der Eingangshalle befindet sich eine in die Mauer eingelassene Gedenktafel (1,45 m x 1 m) aus poliertem Solnhofener Kalk mit eingemeißelter Inschrift. „Der Bau dieses Hauses wurde ermöglicht durch die Stiftung eines gütigen Menschen. Es soll den Studentinnen der Münchner Hochschulen ein gemütliches Daheim sein sowie eine Stätte edlen Strebens und guter Kameradschaft. Zu Ehren der Gemahlin des Stifters trägt das Haus den Namen „Marie-Antonie-Haus“. Sie selbst hat durch eine besondere Stiftung die Ausschmückung des Hauses ermöglicht und seine Wohnlichkeit erhöht. In Dankbarkeit sei ferner der gütigen Stifter gedacht, die außerdem zur Verwirklichung des Studentinnenwohnheimes beigetragen haben: Frau Geheimrat Duisburg u. Frau von Veltheim; Herr u. Frau Ministerpräsident Dr. Held; Geheimrat Dr. Caro; Albert Fürst von Thurn und Taxis; Direktor Dr. Hess; Staatsminister Dr. Goldenberger; Akademikerinnen-Bund München; Frau Professor Sattler; F. W. Lafrentz, New-York; Quarter-Collection, New-York; Mr and Mrs. Rudolf Erbslöh, New-York; Mrs. Louis Stern, Californien; Mrs. E. S. Heller, Californien; Mr. and Mrs. Wunderlich, New-York; Frauen der Dozenten der Universität; Frau Professor von Klenze; Frau Geheimrat Dantscher; Frau Geheimrat Berthold; Mrs. Emory E. Cochran, New-York; Mount Holy Coke College, U.S.A.; Vassar College, U.S.A.; Frau Professor M. Mueller, Wellesley-College, U.S.A.; Frauengruppe München des Bundes der Auslandsdeutschen; Mrs. J. H. Schiff, New-York; Herr und Frau Hambuechen; Theodore Spiering.“ | Weimar / Kultur | 2 | - |
| 109. Toni Pfülf 2/280 | Gedenktafel, Grund- und Hauptschule an der Toni- | M | 1985 | Auf Antrag der Stadtratsmitglieder Inge Deckert und Gertraud Schmidt, gestellt am 30. Juni 1983, sollte eine Gedenktafel für die ehemalige Reichstagsabgeordnete Toni Pfülf ange- | Weimar / SPD | 4 | - |

| | | | | | | | |
|--------------------------------------|---|--------|-------------------|--|-----------------------|---|----------|
| | Pfülf-Straße 30, Feldmoching | | | bracht werden. Als Erinnerungsort wurde die Hauptschule an der Toni-Pfülf-Straße ausgewählt. Dort fand die Enthüllung der Gedenktafel im Rahmen einer Gedenkfeier am 11. Dezember 1984 durch Stadtschulrat Albert Loichinger statt. In der Schuleingangshalle befindet sich eine Metalltafel aus Kupfer (0,92 m × 1,27 m) mit folgendem Text: „Toni Pfülf 1877–1933. Als sozialdemokratische Abgeordnete des Deutschen Reichstages hat sich die Münchner Lehrerin für Gleichberechtigung der Frauen, für die Bildungschancen von Arbeiterkindern und die Abschaffung der Todesstrafe eingesetzt. Politische Verfolgung trieb sie in den Freitod. Ihr Wirken ist unvergessen.“ | | | |
| 110. Toni Pfülf 2/280 | Gedenktafel, Leopoldstraße 77, Schwabing, Münchner Freiheit | M | 2001 | Dr. Hans-Jochen Vogel, Altbürgermeister von München und Berlin und Vorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“, schlug am 13. Juni 2000 die Schaffung einer Gedenktafel für Antonie Pfülf vor. Die Einweihung fand am 22. Mai 2001 im Beisein von Münchens Oberbürgermeister Christian Ude statt. Am Haus in der Leopoldstraße 77 befindet sich eine Bronzetafel mit einem Porträt von Antonie Pfülf und folgendem Text: „Antonie Pfülf, 1877–1933 Reichstagsabgeordnete, besonders engagiert im Schulwesen, Vorkämpferin für die Rechte der Frauen, wohnte von 1915–1927 in diesem Hause.“ - Die drei Teile dieses Kunstprojekts sind wie folgt gegliedert: Ausstellung in der Galerie im Rathaus, Außeninstallationen und Kunstaktionen sowie Installationen auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau. | Weimar / SPD | 2 | + |
| 111. Kurt Eisner 1/79 | Gedenktafel, Promenadeplatz, Altstadt | M | 1976 | | Weimar / Räterepublik | 1 | + |
| 112. Wolfskehl, Karl Dr. phil. 3/177 | Gedenktafel, Römerstraße 16, Schwabing | M | 1989 | Im 40. Todesjahr Karl Wolfskehls veranlasste Inge Noggerath die Schaffung eines Erinnerungsmahls für den Dichter und Schriftsteller. Die Enthüllung und Einweihung der Steintafel nahm am 13. Oktober 1989 der Münchner Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog vor. Die Steintafel an der Fassade des Hauses in der Römerstraße 16 trägt folgenden Text: Hier wohnte von 1909-1921 der Schriftsteller Karl Wolfskehl. Um ihn scharten sich Repräsentanten des damaligen Schwabinger Geisteslebens. | Exil | 2 | + |
| 113. Heinrich Mann 2/202 | Gedenktafel, Leopoldstraße 59, Schwabing | M | 1985 | Von 1914 bis 1928 lebte Heinrich Mann, der seit 1896 in München ansässig war, mit seiner Familie im dritten Stock des Hauses Leopoldstraße 59. Mit dieser Gedenktafel ehrte die Landeshauptstadt München den im Schatten seines berühmten Bruders Thomas stehenden – aber deshalb nicht weniger bedeutenden – Heinrich Mann. - An der südlichen Hausseite befindet sich eine Steintafel mit der Inschrift: „Der Schriftsteller Heinrich Mann lebte in diesem Haus 1914–1928.“ | Exil | 2 | + |
| 114. Thomas Mann 2/210 | Gedenktafel, Giselastraße 15 | M | 1969 - 2001 | Die von der Landeshauptstadt München initiierte Gedenktafel wurde am 30. April 1969 der Öffentlichkeit übergeben. Im Jahr 2001 ist diese entfernt worden, da sie den historischen Gegebenheiten nicht entsprach.403 - An der Fassade neben dem Hauseingang, befand sich eine Bronzetafel (0,80 m × 0,40 m) mit der Aufschrift: „Thomas Mann vollendete in diesem Haus die Buddenbrooks 1898–1901.“ | Exil | 2 | entfernt |
| 115. Thomas Mann 2/210 | Gedenktafelkunstwerk, Franz-Joseph-Straße 2 | privat | 2001 | Privat; Am ersten Wohnsitz von Katia und Thomas Mann initiierten der Historiker Dirk Heißerer und der Künstler Joachim Jung dieses Gedenktafelkunstwerk. Im Juli 2001 fand die Einweihung statt. - An der Fassade sind zwei Glastafeln (à 0,8 m x 2,0 m) angebracht. Eine ist mit dem Foto des ehemaligen Gebäudes versehen, die zweite zeigt die Porträts von Thomas und Katia Mann mit den Kindern Erika, Klaus, Golo und Monika. Eingefügt sind Informationen und ein Brieftext. | Exil | 2 | + |
| 116. Paul Klee 2/107 | Gedenktafel, Feilitzschstraße 3, Schwabing | M | 1975 | An der Fassade des Hauses Feilitzschstraße 3 befindet sich eine Gedenktafel für Paul Klee mit folgendem Text. „Der Maler und Graphiker Paul Klee 2 hatte in diesem Haus sein Atelier von 1908–1919.“ | Exil | 2 | + |
| 117. Annette Kolb 2/134 | Händelstraße 1, Bogenhausen | M | 1985 | Die Landeshauptstadt München veranlasste im Januar 1981 die Anbringung einer Gedenktafel für die Schriftstellerin Annette Kolb. Die Gedenktafel wurde am 1. Juli 1985 vom zweiten Münchner Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog enthüllt. | Exil | 2 | + |
| 118. Prof. Dr. Albert Einstein 1/71 | Adlzreiterstr.12, Ludwigsvorstadt | M | 1981 | Auf Antrag der Münchner Stadträtin Heidrun Kaspar (FDP) sollte zum 100. Geburtstag von Albert Einstein im Jahre 1979 für ihn eine Gedenktafel an seinem ehemaligen Wohnhaus | Exil | 2 | + |

| | | | | | | | |
|---|---|---------------------|---------|--|-----------------------|---|---------|
| | | | | angebracht werden. | | | |
| 119. Dr. phil. Lion Feuchtwanger 1/107 | St.-Anna-Platz 2, Lehel | Privat | 1966 | Auf Anregung von Hans Rolf Kiderlein, dem Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Los Angeles, der dem Wunsch der Witwe Marta Feuchtwanger in Los Angeles entsprach, wurde die Errichtung einer Gedenktafel von der Landeshauptstadt München genehmigt. Diese stiftete der Herr Generaldirektor Hans Dürmeier vom Süddeutschen Verlag. Lion Feuchtwanger hatte 28 Jahre in München gelebt; in diesem Haus, St.-Anna-Platz 2, vom 28. Mai 1889 bis zum 11. September 1900, hatte er seine Kindheit verbracht. 147 Zum Dank bekamen alle Hausbewohner von Frau Maria Feuchtwanger eine Bücherspende. Auf Wunsch von Herrn Dürmeier fand keine Einweihungsfeier statt. | Exil | 2 | + (?) |
| 120. Therese Giehse 1/159 | Wurzerstraße 16, Altstadt | | geplant | Herr Hubertus Wild stellte am 26. November 1997 den Antrag, eine Gedenktafel für Therese Giehse am Haus Wurzerstraße 16 anzubringen, wo sie von 1954-1969 gewohnt hatte. Die Gedenktafel war zum Zeitpunkt der vorliegenden Dokumentation (Januar 2001) noch nicht realisiert. | Exil | 1 | geplant |
| 121. Oskar Maria Graf 1/167 | Barer Str. 37, Maxvorstadt | M | 1988 | Auf Antrag der SPD-Fraktion beschloss der Münchner Stadtrat am 29. Januar 1987, ein Denkmal für Oskar Maria Graf zu errichten. An der Fassade des Hauses Barer Straße 37 brachte man diese Gedenktafel an. Graf lebte hier im Atelierhaus vom 18. Juni 1919 bis 16. März 1933. Die Einweihung übernahm der zweite Münchner Bürgermeister Dr. Klaus Hahnzog im Beisein der Tochter des Dichters, Annemarie Koch und des Herrn Josef Ücker, Bürgermeisters seines Heimatdorfes Berg am Starnberger See. | Exil | 2 | + |
| 122. Dr. phil. Erich Kästner 2/92 | Gedenktafel, Fuchsstraße 2, Schwabing | M | 1998 | Im Zusammenhang mit der Ehrung bekannter Personen, die sich durch ihr Schaffen für die Stadt München verdient gemacht haben, beschloss die Landeshauptstadt München im Jahre 1988, eine Gedenktafel für Erich Kästner zu schaffen. Die Enthüllung dieser Gedenktafel am 17. November 1998 übernahm der Kulturreferent Julian Nida-Rümelin. Eine Bronzetafel mit den Maßen 45 cm x 65 cm, die das Porträt von Erich Kästner zeigt, trägt folgende Inschrift: „In diesem Haus wohnte von 1946–1953 der Schriftsteller Erich Kästner.“ Heute befindet sich hier ein Studentinnenheim des Bildungszentrums Aurach. | ? | 2 | + (?) |
| III. Kunstdenkmäler | | | | | | | |
| Kunstdenkmäler, temporär | | | | | | | |
| 123. Bücherverbrennung 1/27 | Königsplatz, Maxvorstadt | M, Wolfram Kastner: | 1995 | Am authentischen Ort der Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 brachte der Künstler Wolfram Kastner einen Brandfleck an. Gedacht als Zeichen der Erinnerung an die von den Nationalsozialisten inszenierte Veranstaltung, an der 50 000 akademische Parteimitglieder und Sympathisanten teilnahmen. - Darstellung eines kreisförmigen Brandflecks im Rasen vor der Antikensammlung mit einem Durchmesser von zwei Metern. Die dort angebrachte Informationstafel beschrieb die Bücherverbrennung, zu der im Jahre 1933 die Münchner Studentenschaft aufgerufen hatte. Im Haus der Kunst ist dieses Werk seit dem 7. Mai 1996 in einer Fotoinstallation dokumentiert. Das Mahnmal konnte nur vom 9. November bis zum 23. Dezember 1995 am authentischen Ort besichtigt werden. | Politische Verfolgung | 2 | + |
| 124. Dachauer-Straße 1/39 | Galerie im Rathaus, Dachauer-Straße, KZ-Gedenkstätte Dachau | M | 1995 | Das unter der Schirmherrschaft des Münchner Oberbürgermeisters Christian Ude und der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Charlotte Knobloch stehende Projekt wurde von den Künstlern Wolfram Kastner und Franz Kochseder initiiert. | KZ-Häftlinge | 5 | + |
| Kunstprojekte | | | | | | | |
| 125. Oskar Maria Graf 1/167 | Projekt, Literaturhaus, Altstadt | M | 1997 | Das Kunstprojekt initiierte die Landeshauptstadt München. Dieses Denkmal besteht aus elektronischen Schrifttafeln und Texten von Oskar Maria Graf, die auf Geschirr, Sitzbänken, Tischplatten aus Granit und Papiersets im Café Dukatz des Literaturhauses angebracht und zu lesen sind. | Exil | 1 | + |
| Kunstdenkmäler, Gruppen | | | | | | | |
| 126. Willi Graf 1/177 // Prof. Dr. Kurt Huber 1/207 Hans Leipelt 2/166 Hermann Christoph Armando Probst 2/303 Schmorell, Alexander 3/22 Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Bodendenkmal, Universität („Weiße Rose“) | M | 1988 | Im Rahmen der von der Landeshauptstadt München 1988 verliehenen RischArt-Förderpreise zum Thema Kunst im öffentlichen Raum wählte eine Jury elf Kreationen aus. Darunter befand sich an 3. Stelle die Gedenktafel / Collage für die ‚Weiße Rose‘, die der Bildhauer Robert Schmidt gestaltet hatte. Vor dem Haupteingang der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität befinden sich 43 fest in den Boden eingelassene Tontafeln. Das auf den Oberflächen dieser Keramikplatten sichtbare authentische Material (Fotos und Textfragmente aus Flugblättern, Gerichtprotokollen, Briefen) ist nach ihrer Gestaltung im Siebdruckverfahren photochemisch fixiert worden. Es entsteht der Eindruck, es liege zufällig | Widerstand | 2 | + |

| | | | | | | | |
|---|---|---------------------------------|----------------------------------|---|---|---|-------|
| | | | | verstreutes Papier auf dem Platz. (Robert Schmidt). Die Wirkung der am 23. Juni 1988 erfolgten Installation verstärkte der Künstler durch folgende Aktion: er klebte am darauf folgenden Tag fotokopierte Dokumente in der Umgebung des Bodendenkmals auf Gehwege und Straßen. Das für sechs Wochen konzipierte Denkmal übernahm danach die Landeshauptstadt München und die Ludwig-Maximilians-Universität in ihren Besitz. | | | |
| 127. Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Katholische Akademie in Bayern, Mandlstraße 23, Schwabing | Katholische Kirche | | | Widerstand | 2 | + (?) |
| Kunstdenkmäler, Büsten, Einzelpersonen | | | | | | | |
| 128. Scholl, Sophie 3/34 | Marmorbüste in der Walhalla, 93093 Donaustauf, Oberpfalz | Freistaat Bayern | 2003 | Die FDP-Politikerin Dr. Hildegard Hamm-Brücher regte zusammen mit prominenten Persönlichkeiten und Vertretern der Weiße-Rose-Stiftung die Schaffung einer Büste von Sophie Scholl in der Walhalla an. Die Einweihung fand am 22. Februar 2003 im Beisein des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber statt. Die Marmor-Büste (0,39 m × 0,65 m) von Sophie Scholl befindet sich wenige Schritte westlich des Eingangs. Am Sockel ist eine Marmortafel (0,60 m × 0,40 m) mit folgendem Text angebracht: Im Gedenken an alle, die gegen Unrecht, Gewalt und Terror des ‚Dritten Reichs‘ Widerstand leisteten. | Widerstand | 5 | o |
| 129. Stauffenberg, Claus Schenk Graf von 3/71 | Marmorbüste in der Ruhmeshalle, Theresienhöhe | Freistaat Bayern | 2000 | Bei der Enthüllung am 3. April 2000 würdigte Minister Dr. Kurt Faltlhauser den Grafen Claus Schenk von Stauffenberg als bedeutende Persönlichkeit. Die Marmorbüste Claus Schenk Graf von Stauffenbergs befindet sich auf einer Steinkonsole im nördlichen Seitenflügel der Ruhmeshalle. | Widerstand | 2 | o |
| 130. Geschwister Scholl (Sophie Scholl und Hans Scholl) 1/149 | Denkmal, Katholische Akademie in Bayern, Mandlstr. 23, Schwabing | Katholische Akademie in Bayern | | Auf Initiative des damaligen Akademiendirektors Professor Dr. Franz Henrich wurde die Bronzeplastik aufgestellt. Bildhauerin Christine Stadler (1922-2000). | Widerstand | 2 | + (?) |
| 131. Geschwister Scholl (Sophie Scholl und Hans Scholl) 1/149 | Denkmal, Studentenwohnheim Geschwister Scholl e.V., Steinicke Weg 7, 80798 München, Maxvorstadt | M | 1956 Heim, 1962 Denkmal | Auf Vorschlag des damaligen Münchner Oberbürgermeisters Dr. Hans-Jochen Vogel und einem mit Professor Dr. Alfred Marchionini gebildeten Komitee, entstand am 13. Juni 1956 der Geschwister Scholl Verein, der zum Ziel hatte ein Studentenwohnheim zu errichten. Die Schirmherrschaft übernahm der damalige bayerische Ministerpräsident Professor Dr. Wilhelm Hoegner. Am Steinicke Weg (Eingang zum Studentenwohnheim) steht auf einem Sockel eine Bronzeplastik, die an Hans und Sophie Scholl erinnert. Die Einweihung fand am 17. Februar 1962 statt. | Widerstand | 2 | - (?) |
| 132. Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Bronze-Büste, Bürgersaal, Neuhauser Straße, Altstadt | Katholische Männerkongregation | 1948 | Katholische Männerkongregation (1948); Im Altarraum der Unterkirche im Bürgersaal ruht auf einem Sockel die von der katholischen Männerkongregation gestiftete Bronzestatue von Pater Rupert Mayer. | Kirchlicher Widerstand | 1 | - |
| 133. Karl Leisner Seliger Neupriester 2/173 | Katholische Kirche und Gemeinde, Waldsanatorium, Sanatoriumstraße, Krailling | Katholische Kirche und Gemeinde | 1997 | Der Münchner Weihbischof Engelbert Siebler hat die Errichtung des Denkmals initiiert. Die Einweihung fand am 12. August 1997 in seinem Beisein statt, zusammen mit dem Bürgermeister Dieter Haager und dem Präsidenten des Internationalen Leisner Kreises Hans-Karl-Seeger. | Resistenz | 5 | + (?) |
| 134. Wieland, Heinrich Otto Prof. Dr. 3/152 | Heinrich-Wieland-Büste in der Ruhmeshalle, Theresienhöhe | Freistaat Bayern | 1999 | Im östlichen Seitenflügel der Ruhmeshalle steht auf einem Sockel die Marmorbüste mit der Inschrift: Heinrich Wieland, Chemiker | Resistenz / Unterstützung Widerstand | 2 | o |
| 135. Prof. Dr. Paul Busching 1/31 | Buschingstr, Parkstadt Bogenhausen | M, Neue | 1958 | Das von der Gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsbaugesellschaft m.b.H. „Neue Heimat Bayern“ initiierte Denkmal für Paul Busching wurde am 27. September 1958 von | Resistenz / Politische | 2 | ? |

| | | | | | | | |
|--|--|--------------------|------------|---|-------------------|---|---|
| | | Heimat Bayern | | dem Bundestagsabgeordneten Herrn Dr. Julius Brecht enthüllt. | Verfolgung | | |
| 136. Willstätter, Richard Martin Prof. Dr. 3/158 | Richard-Willstätter-Büste in der Ruhmeshalle, Theresienhöhe | Freistaat Bayern | | Die Porträtbüste aus Marmor befindet sich im östlichen Seitenflügel der Ruhmeshalle und trägt die Inschrift: Richard Willstätter, Chemiker | Judenverfolgung | 2 | o |
| 137. Stein, Edith Dr. phil. Selige, Heilige Schwester Teresia Benedicta a Cruce 3/78 | Gedenkstätte und Mosaikwand im Edith-Stein-Gymnasium der Erzdiözese München und Freising, Preysingstraße 105, Haidhausen | Katholische Kirche | 1986 | | Judenverfolgung | 2 | - |
| 138. Bertolt Brecht 1/17 | Stele im Schulhof des Städtischen Bertolt-Brecht-Gymnasiums, Peslmüllerstr. 6 | M | 1974 | Das Elsa-Brandström-Gymnasium wurde im Jahr 1968 umbenannt. Die Namensgebung Bertolt-Brecht-Gymnasium ging auf Initiative der Lehrerkonferenz, des Elternbeirates und der Klassensprecherversammlung zurück. Die offizielle Benennung erfolgte am 12. Februar 1968. - Im Schulhof befindet sich eine Stele mit Reliefs: Auf der Südseite das Porträt Bertolt Brechts und Szenen aus dem Leben des Galilei, auf der Ostseite Szenen aus Herr Puntila und sein Knecht Matti, auf der Westseite Szenen aus Mutter Courage und ihre Kinder, auf der Nordseite steht ein Text von Bertolt Brecht: „Euer Freund ist der Wandel, euer Kampfgefährte ist der Zwiespalt, aus dem Nichts müßt ihr etwas machen.“ | Exil | 4 | - |
| 139. Prof. Dr. Albert Einstein 1/71 | Deutsches Museum, Ehrensaal, Museumsinsel 1 | FB | 1972 | Bei der Einweihungsfeier des Einstein-Denkmales im Ehrensaal des Deutschen Museums im Mai 1972 war der in Amerika lebende Sohn Einsteins, Professor Hans Albert Einstein, anwesend. | Exil | 2 | - |
| 140. Oskar Maria Graf 1/167 | Oskar-Maria-Graf-Denkmal, Aufkirchen (Kreis Starnberg) Aufkirchen | Aufkirchen | 1994 | Die Gemeinde Aufkirchen (Kreis Starnberg) initiierte die Aufstellung eines Denkmals für Oskar Maria Graf. | Exil | 5 | + |
| 141. Prof. Dr. Lise Meitner 2/234 | Deutsches Museum, Ehrensaal, Museumsinsel 1 | M | 1991 | Im Ehrensaal des Deutschen Museums werden mit 20 Büsten, 13 Reliefs und Gemälden große deutsche Naturforscher und Erfinder gewürdigt. Man schuf „in dankbarem Gedenken an die hervorragenden Forscher, Ingenieure und Industrielle eine Ruhmeshalle, würdig der für die Menschheit so unendlichen Großtaten dieser Geistesheroen.“ ⁴³⁹ Die Büste der Atomphysikerin Lise Meitner wurde im Jahre 1991 im Ehrensaal aufgestellt. - Auf einem an der Wand befestigtem Sockel befindet sich eine Marmorbüste mit folgender Inschrift: „Lise Meitner, geb. in Wien am 7. November 1878, gest. in Cambridge am 27. Oktober 1968. Das Ausmaß ihrer Verdienste um die Grundlagen der Radioaktivität und um die Radiochemie wurde erst spät bekannt und gewürdigt. Die Gruppe um Otto Hahn verdankt ihr wesentliche Anregungen bei der Entdeckung der Kernspaltung und ihrer Bedeutung.“ | Exil | 2 | - |
| 142. Dr. phil Erich Kästner 2/92 | Bronzebüste, Staatsgalerie Moderner Kunst, Lehel | M | 1959 | Die Bronzebüste schuf der Münchner Bildhauer Theodor Frayer. Sie wurde anlässlich Erich Kästners 60. Geburtstages von der Landeshauptstadt München erworben und ist seit März 1959 in der Staatsgemäldesammlung im Haus der Kunst verwahrt. | ? | 2 | - |
| IV. Grabanlagen | | | | | | | |
| Grabanlagen, Gruppen | | | | | | | |
| 143. Displaced Persons-Grabanlage 1/59 | Friedhof Perlacher Forst, Gräberfeld 88/ Giesing | M | 1960 | Von den Grabanlagen der Friedhöfe: Waldfriedhof, Nord- und Westfriedhof, Pasing, Obermenzing, Allach, Aubing, Perlacher Forst wurden die bestatteten ehemaligen Zwangsarbeiter, die die Alliierten als Displaced Persons (DPs) bezeichneten, in die Anlage auf dem Friedhof Perlacher Forst umgebettet. Unter den Opfern waren: Russen, Polen, Bulgaren, Tschechen, Türken, Franzosen, Ungarn, Rumänen, Belgier, Griechen, Holländer. Die Anlage entstand zum Gedenken an die 1192 Opfer auf Initiative der Landeshauptstadt München. Die Einweihung fand im Jahre 1960 statt. - Ein Birkenhain umschließt die große Anlage. In den Boden eingelassene Steintafeln aus Muschelkalk (0,25 m x 0,25 m) sind mit Namen und Lebensdaten versehen. In der Mitte der Anlage ragt eine 4 Meter hohe, nach oben sich verjüngende eckige Steinsäule (3,7 m x 1,9 m) aus Flossenbürger Granit, die im unteren Drittel von einem waagrechten Block (2,0 m x 0,6 m x 0,8 m) mit der Inschrift durchbrochen wird: „Hier ruhen in fremder Erde 1129 Tote aus zwölf Nationen.“ | Displaced Persons | 3 | o |
| 144. Geschwister Scholl (Sophie Scholl und Hans Scholl) 1/149 | Grabanlage, 73/1/18-19, Friedhof Perlacher Forst/Giesing | M | 1943, 1992 | Die 1943 angelegte Grabanlage gestaltete 1992 Otl Aicher, Ehemann von Inge Scholl, der Schwester von Hans und Sophie, um. Das von der Landeshauptstadt München gestiftete Grab auf dem Friedhof Perlacher Forst wird als Ehrengrab gepflegt und unterhalten, es befindet sich im Gräberfeld 73/1/18 und 73/1/19. | Widstand | 3 | o |

| | | | | | | | |
|----------------------------------|---|----|------------|--|-----------------|---|---|
| 145. KZ Ehrenhain I 2/157 | Friedhof Perlacher Forst, Gräberfeld 58–61, Giesing | SV | 1950 | Die Landeshauptstadt München ließ nach dem Stadtratsbeschluss vom 7. Februar 1950 eine Grabstätte für die circa 4000 in den Kellerräumen des Krematoriums Ostfriedhof vorgefundenen Urnen errichten. Am 10. September 1950 fand im Beisein von Vertretern der Staatsregierung und der Stadtverwaltung die Einweihung mit einer Ansprache des Münchner Oberbürgermeisters Thomas Wimmer statt. | KZ-Häftlinge | 3 | o |
| 146. KZ Ehrenhain II 2/160 | Friedhof Perlacher Forst, Gräberfeld 77, Giesing | SV | 1954, 1996 | Der Münchner Oberbürgermeister Karl Scharnagl sprach sich anlässlich einer Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag 1945 für die Errichtung einer Grabanlage für die im Strafgefängnis München-Stadelheim Hingerichteten aus. Nach dem Münchner Stadtratsbeschluss vom 22. Juni 1954 entstand diese Grabstätte für politische Opfer, die aus Reihengräbern umgebettet wurden. Die Namensliste befindet sich im Archiv der Bayerischen Verwaltung Staatlicher Schlösser, Gärten und Seen. Die Beisetzung der Opfer fand im Jahre 1954 statt. Die Grabstätte erhielt die Bezeichnung KZ Ehrenhain II, sie befindet sich in unmittelbarer Nähe zum KZ Ehrenhain I (siehe Band 2: KZ-Ehrenhain). Die Gedenktafeln und das einem Sarkophag ähnelnde Grabmal in der Mitte der Anlage entstanden auf Initiative von Dr. Marie Luise Schultze-Jahn; sie war eine Vertraute des Widerstandskämpfers Hans Leipelt (siehe: Leipelt), der hier begraben liegt. Die Einweihung fand am 18. Juli 1996 statt. | KZ-Häftlinge | 3 | o |
| 147. Polnische Kriegsopfer 2/296 | Friedhof Perlacher Forst, Gräberfeld 112, Giesing | M | 1998 | Die in Metallsärgen bestatteten polnischen Kriegsgefangenen waren 1947 in der Krypta des Westfriedhofes beigesetzt worden. Nach 50-jähriger Ruhefrist wurde eine Rückführung nach Polen in Erwägung gezogen. Nach einem Stadtratsbeschluss von 1997, die Opfer hier zu bestatten, setzten sich der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge, das polnische Konsulat und die Landeshauptstadt München dafür ein, sie auf dem Friedhof Perlacher Forst zu bestatten. Dieser Ort steht im räumlichen Bezug zur Displaced-Persons-Grabanlage (siehe: Displaced Persons), in der polnische Zwangsarbeiter ihre letzte Ruhestätte haben. Die Einweihung fand im Beisein des polnischen Generalkonsuls Dariusz Laska am 10. Mai 1998 statt. - Auf einer Fläche von 9 m x 4,2 m sind die neun Gräber mit pultförmigen Steinplatten (0,4 m x 0,42 m) gekennzeichnet, in die Namen und Lebensdaten eingraviert wurden. Ergänzt wird die Grabreihe durch eine quadratische Steinplatte mit den Maßen 1,5 m x 1,5 m x 0,35 m. In sie ist das Nationalsymbol Polens eingraviert. Unter dem Adler ist folgende Inschrift in polnischer und deutscher Sprache zu lesen: „Diese Soldaten konnten nicht heimkehren. Heimaterde aus Polen deckt ihr Grab.“ | Kriegsgefangene | 3 | o |
| 148. Zwangsarbeiter 3/184 | Tischlerstraße am Waldfriedhof, Fürstenried-West, | M | 1964 | Die Grabanlage entstand auf Initiative des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. In der Zeit von 1960 bis 1962 barg man die Toten aus sieben Münchner Friedhöfen und aus Friedhöfen von 164 Gemeinden vorwiegend in Oberbayern und Schwaben, einige aus Niederbayern, der Oberpfalz und Unterfranken. 1988 / 1555 Tote sind Opfer des Ersten / Zweiten Weltkrieges. Dazu kommen 343 ausländische Kriegsgefangene und Zivilpersonen aus 18 europäischen Ländern, darunter 105 sowjetische Soldaten. 322 Bei den Zivilpersonen handelt es sich um Zwangsarbeiter. Die Anlage umfasst insgesamt 4009 Gräber. Eine 22 Meter lange, nach Süden ansteigende Rampe führt bis zur Spitze des Prismenurms in 17 Metern Höhe empor. Die beiden seitlichen Flanken aus weißem Beton streben in gleicher Richtung spitzwinklig aufeinander zu und bilden an ihrer südlichen Begrenzung einen zwei Meter breiten Spalt, in dem eine aus 1800 Prismen bestehende Glasfassade eingefügt ist. Das durch sie fallende Sonnenlicht wird spektral zerlegt und wirft ein farbiges Lichtband auf eine gegenüberliegende Namenswand. Dieses zwei Meter hohe und circa 15 Meter lange, geschmiedete Kunstwerk ist aus Eisenquadern verschiedener Größen (durchschnittliches Maß: 22 cm x 4 cm x 3 cm) zusammengesetzt, auf denen alle Namen der Toten eingraviert sind, die in dieser Grabanlage ihre letzte Ruhestätte fanden. Mit dem Sonnengang wird einmal am Tag jeder Name in das wandernde farbiges Lichtband getaucht. Zwischen Prismenurm und Grabanlage liegt ein zehn Meter breiter und 47 Meter langer Wassergraben. Die Gräber sind mit Steinquadern (10 cm x 42 cm x 42 cm) markiert, auf denen die Namen der Toten eingemeißelt sind. | Zwangsarbeiter | 3 | o |
| 149. Zwangsarbeiter | Grabanlage Bogenhausener | | | | Zwangsarbeiter | 2 | o |

| | Friedhof | | | | ter | | |
|---|--|----|------------|---|-----------------|---|---|
| Grabanlagen, Einzelpersonen | | | | | | | |
| 150. Israelitischer Friedhof – Alt 2/12 | Thalkirchner Straße 240, Thalkirchen | | | Gedenkstätten / Grabstätten, der im Konzentrationslager Dachau Ermordeten: Böhm, Gustav - Feust, Kar - Haas, Bernhard - Kahn, Erwin, - Luber, Max - Neustätter, Albert - Strauß, Alfred, | Judenverfolgung | 3 | - |
| 151. Israelitischer Friedhof – Neu 2/18 | Gräber der NS-Opfer Garching Straße 37, Studentenstadt | SV | 1946, 1952 | Deutsch, Erwin Engelberg, Nechmias Eschen, Heinz Klar, Max, Männlein, Simon Mendle, Max Mendle, Marie Regensburger, Max, Schreiber, Adolf Wien, Ferdinand van | Judenverfolgung | 3 | o |
| 152. Erwin Deutsch 1/53 | Grabmal Neuer Israelitischer Friedhof | SV | 1952 | | Judenverfolgung | 3 | o |
| 153. Uhlfelder Kaufhaus der Heinrich Uhlfelder GmbH 3/119 | Grabmal auf dem Neuen Israelitischen Friedhof, Garching Straße 37 | | | | Judenverfolgung | 3 | o |
| 154. Kalter Haus, Tal 19 2/103 | Grabstätten auf dem Neuen Israelitischen Friedhof, Sekt. 12 | | | | Judenverfolgung | 3 | o |
| 155. Prof. Dr. jur. Karl Neumeyer 2/261 | Neuer Israelitischer Friedhof, Garching Straße 37 | | | Auf zwei, circa 2,20 Meter hohen Grabstelen befinden sich folgende Inschriften: „Karl Neumeyer ord. Professor der Universität München, geb. 19. Sept. 1869 in München, gest. 17. Juli 1941. Anna Neumeyer, geb. Hirschhorn, geb. 14. Nov. 1879 in Mannheim, gest. 17. Juli 1941.“ | Judenverfolgung | 3 | o |
| 156. Spanier, Julius Dr. 3/64 | Neuer Israelitischer Friedhof | | 1959 | | Judenverfolgung | 3 | o |
| 157. Hans Leipelt 2/166 | Grabstätte Friedhof Perlacher Forst 85/118, Giesing | SV | 1945 | | Widerstand | 3 | o |
| 158. Hans Leipelt 2/166 | Grabtafel, KZ Ehrenhain II, Friedhof Perlacher Forst 85/118, Giesing | SV | 1996 | Auf Initiative von Dr. Marie-Luise Schultze-Jahn, einer ehemaligen Studienkollegin von Hans Leipelt, wurde auf dem Denkmal für politische Opfer im KZ Ehrenhain II des Friedhofs am Perlacher Forst im Jahre 1996 eine Grabtafel angebracht. | Widerstand | 3 | o |
| 159. Hermann Christoph Armando Probst 2/303 | Grabmal auf dem Friedhof Perlacher Forst 73/1/18 | M | 1943, 1992 | | Widerstand | 3 | o |
| 160. Roth, Maximilian 3/19 | Grabmal, Friedhof Perlacher Forst 75/2 | SV | 1996 | | Widerstand | 3 | o |
| 161. Schmorell, Alexander 3/22 | Grabmal, Friedhof Perlacher Forst 76/26 | M | 1946 | | Widerstand | 3 | o |
| 162. Scholl, Hans 3/28 | Grabmal, Friedhof Perlacher Forst 73/1/18 | M | 1943 | | Widerstand | 3 | o |
| 163. Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Friedhof Perlacher Frost 73/1/18 | | | | Widerstand | 3 | o |
| 164. Harald Dohrn 1/67 | Grabanlage, Friedhof Perlacher Forst 77/1/15 | M | 1945 | Das mit einem schmiedeeisernen geschmückten Grabkreuz ist über eine Steinplatte mit dem benachbarten Grab von Hans Quecke verbunden. Die Inschrift darauf lautet: „Sie starben für Glaube, Menschlichkeit und Freiheit.“ | Widerstand | 3 | o |
| 165. Prof. Dr. Kurt Huber 1/207 | Grabmal, Waldfriedhof, Sektion 21/22 | | 1943 | | Widerstand | 3 | o |
| 166. Wilhelm Olschewski, Willy Olschewski jun., Otto Binder 2/268 | Grabmal von Wilhelm Olschewski, Willy Olschewski und Otto Binder, Sekt. 117/13/3 Nordfriedhof, Ungererstraße 130, Alte Heide | | | | Widerstand | 3 | o |

| | | | | | | | | |
|---|---|--------------------|------|---|--|-----------------------------------|---|---|
| 167. Hermann Frieb 1/1 Resistenz 29 | Grabmal auf dem Nordfriedhof, 104/ 11/ 2., Ungererstr. 130, Schwabing | | | | | Widerstand | 3 | o |
| 168. Major Günther Caracciola-Delbrück 1/35 | Friedhof Feldafing am Starnberger See | M | | | | Widerstand | 5 | o |
| 169. Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Gruft in der Krypta des Bürgersaals, Neuhauser Straße, Altstadt | Katholische Kirche | 1948 | Pater Rupert Mayer war auf dem Ordensfriedhof der Jesuiten in Pullach beigesetzt worden. Am 23. Mai 1948 erfolgte die Überführung im Beisein von etwa 120000 Gläubigen in den Münchner Bürgersaal in München. Seither ist das Grab ein Wallfahrtsort. | | Kirchlicher Widerstand | 1 | o |
| 170. Heinz Eschen 1/93 | Grabmal Neuer Israelitischer Friedhof, 18/11/18 | | | | | Politische Verfolgung | 3 | o |
| 171. Dr. Wilhelm Hausenstein 1/193 | Grabmal auf dem Friedhof St. Georg, Bogenhausen | M | 1957 | | | Politische Verfolgung / Resistenz | 2 | o |
| 172. Dr. oec. publ. Emil Muhler 2/257 | Grabmal, Waldfriedhof | | 1963 | | | Resistenz | 3 | o |
| 173. Walter Klingenberg 2/115 | Grabstätte im Westfriedhof: 39/4/21 | | | | | Resistenz | 3 | o |
| 174. Wilhelm Freiherr von Pechmann 2/272 | Grabstätte auf dem Nordfriedhof, Gf 73 | | | | | Resistenz | 3 | o |
| 175. Wilhelm Freiherr von Pechmann 2/272 | Grabstätte auf dem Nordfriedhof, Gf 73 | | | | | Resistenz | 3 | o |
| 176. Quecke, Hans 3/12 | Friedhof Perlacher Forst (77/1/116) | M | 1945 | Das Grab mit einem schmiedeeisernen Kreuz ist mit dem von Harald Dohrn (siehe: Dohrn) durch ein beschriftete Steinplatte verbunden; der Text darauf lautet: Sie starben für Glaube, Menschlichkeit und Freiheit. | | Unterstützung Widerstand | 3 | o |
| 177. Dr. Wilhelm Hoegner, Ministerpräsident a. D. 1/199 | Grabmal, Friedhof Perlacher Forst, 7A/ 16, Stadelheimer Str., Giesing | M | 1981 | | | Exil | 3 | o |
| 178. Oskar Maria Graf 1/167 | Grabmal auf dem Friedhof von St. Georg, Bogenhausen, M/L/42 | M | 1968 | Im Auftrag der Landeshauptstadt München fand am 28. Juni 1968 die Beisetzung der Urne von Oskar Maria Graf auf dem Münchner Friedhof in Bogenhausen statt. | | Exil | 2 | o |
| 179. Annette Kolb 2/134 | Friedhof St. Georg, Kirchplatz 1, Bogenhausen | M | 1967 | | | Exil | 2 | o |
| 180. Waldemar von Knoeringen 2/120 | Grabmal, Waldfriedhof Sektion 90 | | 1971 | | | Exil | 3 | o |
| 181. Kurt Eisner 1/79 | Grabmal Neuer Israelitischer Friedhof | IKG | 1933 | | | Weimar / Rätereublik | 3 | o |
| 182. Dr. phil Erich Kästner 2/92 | Grabstätte auf dem Friedhof St. Georg, Bogenhausen: Sekt. 4a | M | 1974 | | | ?? | 2 | o |
| V. Straßenbenennungen | | | | | | | | |
| Straßennamen | | | | | | | | |
| 183. Johann Georg Elser 1/83 | Georg-Elser-Platz, Schwabing | M | 1997 | Die Namensgebung ist auf Initiative von Frau Dr. Hella Schlumberger und dem Bezirksausschuss Maxvorstadt entstanden. Georg Elser wohnte während der Vorbereitungen zum Attentat in der Nähe des Platzes, Türkenstraße 94, 2. Stock, zur Untermiete. Die Einweihung fand am 25. Januar 1997 statt. | | Widerstand | 2 | + |
| 184. Freiheitsaktion Bayern 1/123 | Münchener Freiheit | M | 1946 | | | Widerstand | 2 | + |
| 185. Platz der Freiheit 2/287 | Platz der Freiheit, Neuhausen | M | 1962 | | | Widerstand | 3 | + |

| | | | | | | | |
|---|---|--------------|------|--|-----------------------------------|---|---|
| 186. Geschwister Scholl (Sophie Scholl und Hans Scholl) 1/149 | Geschwister-Scholl-Platz, Maxvorstadt | M | 1946 | | Widerstand | 2 | + |
| 187. Willi Graf 1/177 / Weiße Rose | Willi-Graf-Straße, Studentenstadt | | 1963 | | Widerstand | 2 | + |
| 188. Schmorell, Alexander 3/22 | Schmorellplatz, Menterschwaige | M | 1946 | Am 9. September 1946 wurde der Harthausener Platz (Menterschwaige) in Schmorellplatz umbenannt. | Widerstand | 3 | + |
| 189. Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Geschwister-Scholl-Platz, Schwabing | M | 1946 | | Widerstand | 2 | + |
| 190. Hans Leipelt 2/166 | Hans-Leipelt-Straße, Studentenstadt, Freimann | M | 1963 | | Widerstand | 3 | + |
| 191. Hermann Christoph Armando Probst 2/303 | Christoph-Probst-Straße, Freimann | M | 1947 | | Widerstand | 3 | + |
| 192. Wilhelm Olschewski, Willy Olschewski jun., Otto Binder 2/268 | Olschewskibogen, Feldmoching | M | 1987 | | Widerstand | 4 | + |
| 193. Harald Dohrn 1/67 | Harald-Dohrn-Straße, Feldmoching – Hasenberg | M | 1963 | | Widerstand | 4 | + |
| 194. Hermann Frieb 1/129 | Hermann-Frieb-Straße, Am Hart | M | 1964 | | Widerstand | 3 | + |
| 195. Waldemar von Knoeringen 2/120 | Von-Knoeringen-Straße, Neuperlach | M | 1973 | | Widerstand | 4 | + |
| 196. Sperr, Franz 3/68 | Franz-Sperr-Weg, Feldmoching | M | 1947 | | Widerstand | 4 | + |
| 197. Witzleben, Erwin von 3/173 | Witzlebenstraße, Fasanerie-Nord | M | 1955 | | Widerstand | 4 | + |
| 198. Major Günther Caracciola-Delbrück 1/35 | Caracciolastraße, Harthof | M | 1947 | | Widerstand | 3 | + |
| 199. Stauffenberg, Claus Schenk Graf von 3/71 | Stauffenbergstraße, Schwabing-West | M | 1903 | Die Straße ist benannt nach Franz August Freiherr von Stauffenberg (*1834 †1901) und Claus Schenk Graf von Stauffenberg (*1907 †1944). | Widerstand | 2 | + |
| 200. Helmuth James Graf von Moltke 2/251 | Moltkestraße, Schwabing | M | 1897 | | Widerstand | 2 | + |
| 201. Pater Alfred Delp SJ 1/45 | Delpstraße, Bogenhausen | M | 1955 | | Kirchlicher Widerstand | 2 | + |
| 202. Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Rupert-Mayer-Straße, Obersendling | M | 1947 | | Kirchlicher Widerstand | 3 | + |
| 203. Rösch, Augustin Pater SJ 3/15 | Augustin-Rösch-Straße, Harthof | M | 1987 | | Kirchlicher Widerstand | 3 | + |
| 204. Dr. Fritz Gerlich 1/143 | Gerlichstraße, Langwied | M | 1947 | | Politische Verfolgung | 4 | + |
| 205. Dr. Wilhelm Hausenstein 1/193 | Wilhelm-Hausenstein-Weg, Bogenhausen | M | 1966 | Anlässlich des 84. Geburtstages von Dr. Wilhelm Hausenstein wurde der Wilhelm-Hausenstein-Weg im Beisein seiner Witwe Margot Hausenstein eröffnet. | Politische Verfolgung / Resistenz | 2 | + |
| 206. Prof. Dr. Paul Busching 1/31 | Buschingstraße, Bogenhausen | M | 1955 | | Resistenz / Politische Verfolgung | 2 | + |
| 207. Dr. oec. publ. Emil Muhler 2/257 | Emil-Muhler-Torweg, Isarvorstadt | M | 1969 | | Resistenz | 2 | + |
| 208. Dr. oec. publ. Emil Muhler 2/257 | Emil-Muhler-Torbogen, Isarvorstadt | Kath. Kirche | 1963 | | Resistenz | 2 | + |
| 209. Karl Leisner Seliger Neupriester 2/173 | Karl-Leisner-Weg Planegg-Krailling | | 1996 | | Resistenz | 5 | + |
| 210. Walter Klingenbeck 2/115 | Walter-Klingenbeck-Weg, Maxvorstadt | M | 1998 | Die Mitglieder der „Aktion Maxvorstadt“ richteten an den Bezirksausschuss 3, (Maxvorstadt) am 1. März 1997 den Antrag, einen Erinnerungsort für Walter Klingenbeck zu schaffen. Diese Initiative führte am 24. Januar 1998 zur Einweihung des Walter-Klingenbeck-Weges zwischen der Kaulbach- und Ludwigstraße, nördlich der Bayerischen Staatsbibliothek. - Dieser Weg befindet sich in der Nähe der Kirchengemeinde St. Ludwig, der Klingenbeck in der katholischen Jungschar bis zu ihrer Auflösung durch die Nazis angehörte. Ebenso be- | Resistenz | 2 | + |

| | | | | | | | |
|--|--|---|------|--|-----------------------|---|---|
| | | | | findet sich der Weg in der Nähe seiner ehemaligen Wohnung in der Amalienstraße 44, Rückgebäude. | | | |
| 211. Wilhelm Freiherr von Pechmann 2/272 | Freiherr-von-Pechmann-Weg, Maxvorstadt | M | 2000 | Auf Initiative des Bezirksausschusses Maxvorstadt kam es zu dieser Namengebung, um an den Freiherrn Wilhelm von Pechmann zu erinnern. Die Einweihung fand am 29. Januar 2000 im Beisein des bayerischen Finanzministers Kurt Faltthäuser statt | Resistenz | 2 | + |
| 212. Freiherr Ludwig von Leonrod 2/181 | Leonrodstraße, Neuhausen | M | 1906 | | (Resistenz) | 2 | + |
| 213. Freiherr Ludwig von Leonrod 2/181 | Leonrodplatz, Neuhausen | M | 1927 | | (Resistenz) | 3 | + |
| 214. Anne Frank 1/115 | Anne-Frank-Anger | M | 1990 | | Judenverfolgung | 3 | + |
| 215. Prof. Dr. jur. Karl Neumeyer 2/261 | Neumeyerstraße, Allach, Untermenzing | M | 1962 | | Judenverfolgung | 4 | + |
| 216. Stein, Edith Dr. phil. Selige, Heilige Schwester Teresia Benedicta a Cruce 3/78 | Edith-Stein-Weg, Harthof | M | 1992 | | Judenverfolgung | 3 | + |
| 217. Willstätter, Richard Martin Prof. Dr. 3/158 | Willstätterstraße, Untermenzing | M | 1947 | | Judenverfolgung | 4 | + |
| 218. Dr. Wilhelm Hoegner, Ministerpräsident a. D. 1/199 | Wilhelm-Hoegner-Straße, Neuperlach-Süd | | 1981 | | Exil | 4 | + |
| 219. Bertolt Brecht 1/17 | Bert-Brecht-Allee / Perlach | M | 1971 | | Exil | 4 | + |
| 220. Prof. Dr. Albert Einstein 1/71 | Einsteinstraße, Haidhausen | M | 1956 | Die Straßenbenennung ist Albert und Alfred Einstein, letzterer einem Vetter von Albert Einstein gewidmet, der bis zur erzwungenen Emigration als Musikforscher und –kritiker in München wirkte. Nach 1945 kehrte Alfred Einstein nach Deutschland zurück, wo er in München und Berlin lebte. | Exil | 2 | + |
| 221. Dr. phil. Lion Feuchtwanger 1/107 | Feuchtwangerstraße, Harthof | M | 1964 | | Exil | 3 | + |
| 222. Heinrich Mann 2/202 | Heinrich-Mann-Allee, Herzogpark | M | 1956 | | Exil | 3 | + |
| 223. Thomas Mann 2/210 | Thomas-Mann-Allee, Herzogpark | M | 1956 | | Exil | 3 | + |
| 224. Dr. phil. Ricarda Huch 1/215 | Ricarda-Huch-Straße, Milbertshofen | M | 1974 | | Exil | 4 | + |
| 225. Therese Giehse 1/159 | Therese-Giehse-Allee, Neuperlach | M | 1975 | | Exil | 4 | + |
| 226. Paul Klee 2/107 | Paul-Klee-Straße, Parkstadt Solln | M | 1964 | | Exil | 4 | + |
| 227. Prof. Dr. Lise Meitner 2/234 | Lise-Meitner-Weg, Neuperlach-Süd | M | 1991 | | Exil | 4 | + |
| 228. Annette Kolb 2/134 | Annette-Kolb-Anger, Neuperlach | M | 1971 | | Exil | 4 | + |
| 229. Wolfskehl, Karl Dr. phil. 3/177 | Wolfskehlstraße, Steinhausen | M | 1952 | | Exil | 4 | + |
| 230. Prof. Dr. Käthe Kollwitz 2/144 | Kollwitzstraße, Milbertshofen | M | 1947 | | („Innere Emigration“) | 4 | + |
| 231. Kurt Eisner 1/79 | Kurt-Eisner-Straße/ Neuperlach (16) | M | 1969 | | Weimar / Rätereublik | 4 | + |
| 232. Toller, Ernst 3/110 | Ernst-Toller-Platz, Schwabing | M | 1996 | | Weimar / Rätereublik | 2 | + |
| 233. Toni Pfülf 2/280 | Toni-Pfülf-Straße, Fasanerie-Nord | M | 1963 | | Weimar / SPD | 4 | + |

| VI. Schulen, Bildungseinrichtungen, Kulturzentren | | | | | | | | |
|--|---|---------------------|------|---|-----------------------------------|---|---|--|
| Schulnamen | | | | | | | | |
| 234. Willi Graf 1/177 / | Willi-Graf-Gymnasium, Borschtallee 26, Schwabing | M | 1972 | Auf Initiative des Stadtrats der Landeshauptstadt München bekam das 1972 neu errichtete Städtische Gymnasium den Namen des Widerstandskämpfers Willi Graf. | Widerstand | 2 | + | |
| 235. Hermann Christoph Armando Probst 2/303 | Christoph-Probst-Gymnasium Gilching, Gilching-Argelsried S5 | KM | 1992 | Auf Initiative der Schulleitung erhielt das Christoph-Probst-Gymnasium am 1. August 1992 diesen Namen. Die Namengebungsfier fand am 16. Februar 1993 im Beisein der Witwe Herta Siebler-Probst und der beiden Söhne Sebastian und Dr. Michael Probst statt. - In der Schulaula steht seit dem 21. November 1994 eine von der Kunsterzieherin Brigitte Renner geschaffene Bronze-Porträtbüste von Christoph Probst. | Widerstand | 5 | + | |
| 236. Scholl, Sophie 3/34 | Sophie-Scholl-Gymnasium, Schwabing, Karl-Theodor-Straße 92 | M | 1962 | Portaitbüste im Foyer | Widerstand | 2 | + | |
| 237. Prof. Dr. Kurt Huber 1/207 | Kurt-Huber-Gymnasium, Adalbert-Stifter-Platz 2, 82166 Gräfelfing | M | 1986 | | Widerstand | 5 | + | |
| 238. Hermann Frieb 1/129 | Städt.- Hermann-Frieb-Real-schule, Hohenzollernstr. 140, Schwabing | M | 1964 | Die Städtische Realschule für Knaben erhielt auf Initiative vom Schulreferat der Landes-hauptstadt München, insbesondere des Stadtschulrats Dr. Anton Fingerle, am 22. Januar 1964 den Namen „Städtische-Hermann-Frieb-Realschule“. | Widerstand | 2 | + | |
| 239. Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Wolfratshauer Straße 30, 82049 Pullach | Katho-lische Kirche | 1978 | Auf Initiative des katholischen Familienwerkes e.V., dem damaligen Träger der Schule, wurde die Namengebung beantragt, die am 21. November 1978 erfolgte. DENKMAL - Im Eingangsbereich der Schule ruht auf einem Steinsockel eine Bronzestatuette Pater Rupert Mayers, eine Kopie des im Münchner Bürgersaal befindlichen Originals. Im Rahmen eines Festaktes am 22. März 1979 weihte der Erzbischof Kardinal Ratzinger diese Büste ein. - Ein Gedenkstein an der ehemaligen Grabstätte auf dem Ordensfriedhof von Pullach erinnert an Pater Rupert Mayer, ebenso eine Stele auf demselben Friedhof, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Schule befindet. GEDENKTAGE - Ein jährlicher Gedenktag im Novem-ber, der so genannte „Pater-Rupert-Mayer-Tag“, wird mit Veranstaltungen, mit Filmen, Aus-stellungen und Gottesdiensten begangen. - Anlässlich des 20. Jahrestages der Namenge-bung erschien eine Chronik des Gymnasiums. Das Schulsiegel zeigt eine Porträtzeichnung des Namensvetters. | Kirchlicher Widerstand | 5 | + | |
| 240. Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Pater-Rupert-Mayer-Volks-schule, Wolfratshauer Stra-ße 30, | Katho-lische Kirche | 1994 | Auf Antrag des Erzbischöflichen Ordinariats beim Bayerischen Staatsministerium für Unter-richt und Kultus trägt die Volksschule seit dem 1. Januar 1994 diesen Namen. | Kirchlicher Widerstand | 4 | + | |
| 241. Dr. Wilhelm Hausenstein 1/193 | Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium, Elektrastr. 61, Bogenhausen | M | 1974 | Die seit September 1970 bestehende Schule, als neusprachliches Gymnasium gegründet, erhielt auf Initiative des damaligen Schuldirektors, Herrn Oberstudienrat Dr. Horst Buh-mann, den Namen Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium. Die offizielle Benennung erfolgte am 22. Februar 1974. - Eine von ehemaligen Stadtrat Karl Hess gestiftete Porträtbüste befindet sich in der Halle. Sie wurde anlässlich des 20. Todestages von Wilhelm Hausenstein, in Verbindung mit einer Gedenkstunde in der Kirche St. Georg, Bogenhausen am 27. Mai 1977 eingeweiht. | Politische Verfolgung / Resistenz | 2 | + | |
| 242. Walter Klingenberg 2/115 | Walter-Klingenberg-Schule, Staatliche Realschule Tauf-kirchen, Köglweg 104, 82024 Taufkirchen | KM | 1995 | Initiatoren der Namengebung war der Realschulkonrektor Franz Pacher (†1996) und der Realschuldirektor Bernd Schmitz. Die offizielle Verleihung durch das Bayerische Staats-ministerium für Unterricht, Kultus und Wissenschaft fand am 30. März 1995 statt. - Auf einer von innen beleuchteten Bildsäule in der Schulaula wird mit Fotos, Dokumenten und Texten an Walter Klingenberg und seine Freunde erinnert. Am 27. Januar 1997, dem Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus, wurde im Rahmen einer Feierstunde im Beisein von Angehörigen Walter Klingengbergs die Bildsäule enthüllt. | Resistenz | 5 | + | |
| 243. Anne Frank 1/115 | Städtische Anne-Frank-Real-schule, Bäckerstr. 58, 81241 München | M | 1962 | Die Mädchenmittelschule in München-Pasing erhielt auf Beschluss des Stadtrates am 23. März 1962 den Namen „Städtische Anne-Frank-Realschule“. | Judenverfol-gung | 4 | + | |
| 244. Stein, Edith Dr. phil. Selige, Heilige Schwester Teresia Benedicta a Cruce 3/78 | Edith-Stein-Gymnasium der Erzdiözese München und Freising, neusprachliches | KM | 1966 | Gedenkstätte und Mosaikwand im Edith-Stein-Gymnasium der Erzdiözese München und Freising, Katholische Kirche (1986) | Judenverfol-gung | 2 | + | |

| | | | | | | | | |
|--|--|--------|------|---|--|--------------------------|---|---|
| | und sozialwissenschaftliches Gymnasium für Mädchen. Preysingstraße 105, Haid- hausen | | | | | | | |
| 245. Stein, Edith Dr. phil. Selige, Heilige Schwester Teresia Benedicta a Cruce 3/78 | Edith-Stein-Schule, Un- terschleißheim, Private Förderschule für Sehbe- hinderte, Raiffeisenstraße, Unterschleißheim | Privat | 1983 | | | Judenverfol- gung | 5 | + |
| 246. Bertolt Brecht 1/17 | Städtisches Bertolt-Brecht- Gymnasium, Peslmüllerstr. 6 | M | 1968 | Das Elsa-Brandström-Gymnasium wurde im Jahr 1968 umbenannt. Die Namensgebung Bertolt-Brecht-Gymnasium ging auf Initiative der Lehrerkonferenz, des Elternbeirates und der Klassensprecherversammlung zurück. Die offizielle Benennung erfolgte am 12. Februar 1968. | | Exil | 4 | + |
| 247. Thomas Mann 2/210 | Thomas-Mann-Gymnasium, Drygalski-Allee 2, München, Forstenried | M | 1969 | | | Exil | 4 | + |
| 248. Prof. Dr. Albert Einstein 1/71 | Albert-Einstein-Gymnasium, Harlaching | M | 1965 | Initiationen der Namensgebung waren Schulleitung, Lehrerrat und Elternbeirat. Am 26. November 1965 erfolgte die offizielle Benennung des Neuen Realgymnasiums in Albert-Einstein-Gymnasium. | | Exil | 3 | + |
| 249. Dr. phil. Lion Feuchtwanger 1/107 | Lion-Feuchtwanger-Gymnasi- um, Freiligrathstr. 71, Milbertshofen | M | 1982 | | | Exil | 3 | + |
| 250. Oskar Maria Graf 1/167 | Oskar-Maria-Graf-Gymnasi- um, Neufahrn bei Freising | KM | 1996 | Das 1992 gegründete Staatliche Gymnasium Neufahrn bei Freising erhielt durch die Initiative des Herrn Direktors Dombrowsky im Einvernehmen mit dem Kollegium, den Eltern- und Schülervertretern und mit der Genehmigung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, am 1. Januar 1996 den Namen „Oskar-Maria-Graf-Gymnasium“. | | Exil | 5 | + |
| 251. Therese Giehse 1/159 | Therese-Giehse-Realschule, Unterschleißheim, Münchner Ring 6 | KM | 1995 | Die seit 1980 bestehende Staatliche Realschule Unterschleißheim hat sich in Zusammenarbeit mit Schulleitung, Lehrerkollegium, Elternbeirat und Schülern für den Schulnamen „Therese-Giehse-Realschule“ entschieden. Nach der offiziellen Verleihung am 20. September 1995, fand am 28. Februar 1996 eine Namensgebungsfeier statt. | | Exil | 5 | + |
| 252. Dr. phil. Ricarda Huch 1/215 | Städtische Ricarda-Huch-Re- alschule, Wilhelmstr. 29, Schwabing | | 1965 | Unter der Leitung der Oberschulrätin Dr. Gertrud Eichborn erhielt die frühere Städtische Mädchenmittelschule an der Wilhelmstraße (seit 1931) am 25. Mai 1965 die Bezeichnung „Städtische Ricarda-Huch-Realschule“. - Auf Initiative des Realschuldirektors Eduard Schiblhut und Stadtschulrates Albert Loichinger wurde am 23. August 1983 in der Realschule eine Bronzeabguss aufgestellt, gestaltet nach einer Marmorbüste von P. Peterich (1919) aus der Zentralbibliothek in Zürich. | | Exil | 2 | + |
| 253. Prof. Dr. Käthe Kollwitz 2/144 | Städtisches Käthe-Kollwitz- Gymnasium, Nymphenburg, Nibelungenstraße 51a | M | 1968 | | | („Innere Emigration“) | 3 | + |
| 254. Dr. phil Erich Kästner 2/92 | Erich-Kästner-Realschule, Petrarcastraße 1, 80933 München, Hasenberg | M | 1979 | | | ?? | 3 | + |
| Bildungseinrichtungen | | | | | | | | |
| 255. Geschwister Scholl (Sophie Scholl und Hans Scholl) 1/149 | Geschwister Scholl-Institut der Universität München für Politische Wissenschaft (GSI), Oettingengstraße 67 | FB, KM | 1958 | Auf Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst wurde das Institut für Politische Wissenschaften gemäß des Beschlusses vom 30. Januar 1958 gegründet. In der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität finden jährlich zum Jahrestag der ersten Hinrichtungen (22. Februar 1943) Gedächtnisfeiern für die „Weiße Rose“ statt. | | Widerstand | 2 | + |

| | | | | | | | |
|---|--|----------------------------------|-----------|---|---|---|---|
| 256. Hans Leipelt 2/166 | Hans-Leipelt-Seminarraum | KM | 1999 | | Widerstand | 2 | + |
| 257. Scholl, Hans 3/28 | Hans-Scholl-Halle, Hans-Leipelt-Straße 10, Freimann | | | | Widerstand | 4 | + |
| 258. Scholl, Hans 3/28 Scholl, Sophie 3/34 | Institut für politische Wissenschaften, Oettingenstraße 67 | LMU | 1967 | | Widerstand | 2 | + |
| 259. Scholl, Hans Scholl, Sophie | | | | Der AStA der LMU München hat ihr Bild als Logo (und fordert die Umbenennung der Universität in Geschwister-Scholl-Universität) | Widerstand | | + |
| 260. Wieland, Heinrich Otto Prof. Dr. 3/152 | Wieland-Hörsaal in der Fakultät für Chemie und Pharmazie, Butenandtstraße 5-13 | LMU | | | Resistenz / Unterstützung Widerstand | 2 | + |
| 261. Walter Klingenbeck 2/115 | Walter-Klingenbeck-Saal, Dachau, Jugendbegegnungszentrum Dachau | | 1998 | | Resistenz | 5 | + |
| 262. Willstätter, Richard Martin Prof. Dr. 3/158 | Willstätter-Hörsaal in der Fakultät für Chemie und Pharmazie der Ludwig-Maximilians-Universität, München, Butenandtstraße 5-13 | LMU | | Es wurde erwogen, den nunmehr leerstehenden Hörsaaltrakt mit dem Justus-von-Liebig-Hörsaal für das Dokumentationszentrum der Münchner NS-Zeit nachzunutzen (Klaus Bäumler (2004): Geleitwort, in: Wissenschaft und Zivilcourage. Betrachtungen zu Heinrich Wieland: Seiten 7-8) | Judenverfolgung | 2 | + |
| Wohnanlagen | | | | | | | |
| 263. Willi Graf 1/177 / | Willi-Graf-Studentenwohnheim e.V. | Bund Neudeutschland | 1964 | | Widerstand | 2 | + |
| 264. Geschwister Scholl (Sophie Scholl und Hans Scholl) 1/149 | Studentenwohnheim Geschwister Scholl e.V., Steinicke Weg 7, 80798 München | M | 1956 | Dort: Denkmal - Geschwister-Scholl-Verein (1958) | Widerstand | 2 | + |
| Kulturzentren | | | | | | | |
| 265. Johann Georg Elser 1/83 | Elser-Hallen, Kunstpark Ost, Rosenheimer Straße | Kunstpark Ost | 2000 | Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Kunstparks Ost initiierten Michael Blume und Frank Bergmeier von der Konzertagentur BSE die Namensgebung. Einweihung und Eröffnung der „Georg-Elser-Hallen“ fand am 30. April 2000 statt. | Widerstand | 2 | + |
| 266. Pater Rupert Mayer Seliger SJ 2/222 | Pater-Rupert-Mayer-Haus 143, Hirtenstraße 4, | Katholische Kirche | 1985 | Die Benennung des Hauses, der Zentrale des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V., wurde unter dem Vorsitz von Prälat Franz Sales Müller im Jahre 1984 beschlossen. Die offizielle Einweihung fand durch den Erzbischof Kardinal Friedrich Wetter am 17. Juli 1985 statt. Denkmal Im Foyer des Hauses befindet sich eine Bronzestatue von Pater Rupert Mayer. Ein Ölgemälde in der Kapelle im fünften Stock des Hauses zeigt sein Porträt. Dieser im Jahr 1995 geschaffene Ort der Besinnlichkeit ist geistiger Mittelpunkt des Hauses. | Kirchlicher Widerstand | 2 | + |
| 267. Prof. Dr. Albert Einstein 1/71 | Kulturzentrum Einstein, Einsteinstraße 42 | M | | | Exil | 2 | + |
| VII. Diverse | | | | | | | |
| Preise | | | | | | | |
| 268. Geschwister Scholl (Sophie Scholl und Hans Scholl) | Geschwister Scholl-Preis | M, Börsenverein d.d. Buchhandels | Seit 1980 | | Widerstand | | |

Mit freundlicher Genehmigung von Frau Helga Pfoertner, Oktober 2007.